

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

62 (13.3.1908)

Seite 8.
tliche
rmacher
tliche
stenmacher
Eintritt auf
geucht. 1006
Fournituren
eisler,
jal.
anzen
naben, in allen
genes Fabrikat.
Kettfeuertüte u.
pfecht
906
Schützentr. 42.
Handler und Hersteller
Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Feuilleton und
Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.
Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.
Westfälische
verdo,
nd ladiert,
Gasberde,
nyse, Zylinder
Küchengeräte
ang, sowie ganz
in den einfachsten
den in großer
lichten Preisen
cantie
Marg,
Lüchen u. Sont-
tel-Magazin.
rahe 45, 1068
schziehen,
er mit Jungen,
billig zu ver-
1068
Anielingen,
rahe 1, 8. St.
ein anständiger
Arbeiterwohn-
er ist auch ein
immer billig zu
1001
6, 8. r. mül.
ch d. Straße, mit
sofort zu ver-
74, 4. St. l. r.
Zimmer m. Sa-
nieten. 1944
28, 2. St. r.
im mül. Zimmer
ten.
gut hergerichtet,
zu verl. Baln-
Et.
eder Art
In angenommen.
Fest. 4, 4. St.
vierrädig,
bereits neu, zu
umidts, Poggel
gut erhalten
zu verkaufen
r. 20, 4. St.
4 Wochen ge-
braucht zu verkaufen
D mit Freilass
Rücktritt. u.
100 Mk. zu ver-
2. St.
Karlsruhe.
Wing Bismarcker
Buchenberg von
Lokomotivfabrik
us Schermer von
ning von Knitz
gs-Affizient hier.
önig von Herren-
na Wagner von
n von Rotweil
— Josef Boden
von Freunden.
Hans Sellmuth
rg August, Vater
Elisabeth, Vater
Peter Wä. Bier-
ijor. — Friedr.
n, Vater August
Vater Bernhard
Kraus, Wäder-
Lagelöhner.
f, alt 12 Tage,
Reichert, Dien-
alt 58 Jahre,
alt 2 Monate,
Josef Blochmann,
wig, als 1 Monat

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Vor 60 Jahren.

Der Tag von Wien. — Metternichs Sturz.
Wien, 13. März. 4 Uhr nachmittags. Ich schreibe Ihnen diese flüchtigen Zeilen unter den wechselreichen Eindrücken. Wien ist Zeuge einer Volksbewegung, die bereits Bürgerblut gekostet hat. Schon heute früh zogen Tausende von Studenten, Bürgern und Leuten aus den besseren Ständen in den Landständischen Palast, wo sie durch öffentliche Anreden und laut vorgelesene Adressen sich an die Stände wendeten, um ihre Bitten — vorzüglich um Pressefreiheit, Verantwortlichkeit der Minister, Öffentlichkeit des Verfahrens u. m. a. Reformen dem Kaiser vorzutragen. Die Stände verpragten es, und eine Deputation von zwölf Studenten wurde gewählt, um mit den Landständen sich in die Burg zum Kaiser zu begeben. Gegen zwölf Uhr mittags wuchs die Volksmenge und mit ihr die allgemeine Bewegung. Es wurden heftige Reden gehalten, und namentlich die aus dem Ungarischen überfetzte Rede Kossuths vom 3. März, welche eine große Begeisterung hervorrief, und durch tausendstimmige Bravo's unterbrochen wurde, während andere Anspielungen in derselben von den lauteften Stimmen des Volksfalls begleitet waren. Inzwischen wurde die Volksstimmung und die Ausrückungen immer bedrohlicher und der Volksauflauf immer größer. Das Militär, welches schon heute Morgen in den Kasernen konzentriert war, besetzte den inneren Hofraum der Burg und ein Bataillon umgab die Staatskanzlei, wo der Fürst Metternich wohnte und gegen welchen sich zunächst der Volkswille richtete. Das Militär lud die Gewehre im Angesicht des Volkes. Inzwischen wurden die Tore der Stadt geöffnet und ebenso die Zugänge zur Kaiserburg und zu der Staatskanzlei. Einzelne Infanterie- und Cavalleriepatrouillen sowie auch Artilleriebespannung durchzogen die Straßen und öffentlichen Plätze, die bereits mit einer dicht wogenden Menschenmasse angefüllt waren, daß man eilig alle Kaufplätzen und die zunächst gelegenen Gastore schließen mußte. Leider erschien bis nach 3 Uhr nachmittags keine Antwort auf die Adresse, und da die Menge immer ungelähmter wurde, fielen von seiten eines Militärpostens, welcher der Herrergasse zunächst den landständischen Palast besetzt hielt, die ersten Schüsse und mit ihnen die ersten Opfer. Man jagt, es seien vier tot und mehrere bedeutend verwundet geblieben.

Nach 3 Uhr. Soeben führt man einen der Verwundeten auf einem Pferde, welches einem Militär gehört haben muß, im Triumph durch die Straßen.
Wien, 14. März. Früh. Im Innern der Stadt verging die Nacht ruhig, aber in den Vorstädten dauerte der Tumult an verschiedenen Punkten fort. Vor dem Kärntnerthor wurde die Brücke beschädigt und hier wie vor dem Glacis am Burgtor die Gasfandelaber teils zertrümmert, teils umgeworfen. Auch sind die Gasröhren überhaupit beschädigt. In den Vorstädten Bieden und Mariahilf hat das Volk Verwüstungen angerichtet. Mit dem tobenden Rufe: Brod! Brod! hat es bei den Paulanern zwei Häuser gestürmt. In der Mariahilfer Vorstadt sind drei Fabriken in Brand gesteckt und die Stadtbarriere zerstört worden. Auch am Glacis vor dem neuen Hofburgtor wurden die Gasfandelaber zertrümmert und in den nahe gelegenen k. k. Burgstallungen arge Verstörungen vorgenommen. Die Stürmenden versuchten dort sogar Feuer zu legen, was jedoch durch die Tagwächterkunft der Bürger verhindert wurde. Auf dieser Seite, sowie gegen die Laimgrube zu, von wo das Volk gegen die zur Hofburg führende Straße heranstürmte, wurde von seite des Militärs stark gefeuert. Das Volk zählte mehrere Tote und viele Verwundete. Die Zahl der letzteren wird auf 40 angegeben. Ein Fleischergeselle soll von fünfzehn Kugeln getroffen worden sein. Auch aus den Fenstern der k. k. Hofstallungen und auf die stürmende Menge Schüsse gefallen, jedoch fehlen in dem ersten Augenblicke die näheren Details, sowie überhaupt die zuverlässige Angabe über die Zahl der an dem gestrigen Tage gebliebenen Opfer. Nach einigen Meldungen sollen zwanzig, nach anderen über vierzig Personen, darunter auch Frauenzimmer, geblieben sein. Unter den beim ersten blutigen Zusammenstoß Getöteten nennt man den jungen Literaten Eard. Es ist 7 Uhr morgens. Einzelne Gruppen von Studenten, Bürgern, Leuten aus den Vorstädten und Arbeiter durchziehen die Stadt. An den Straßenenden liest man das noch gestern Abend erlassene allerhöchste Reskript, welches auch die heutige „Wiener Zeitung“ in ihrem amtlichen Teile bringt, und welches folgendermaßen lautet: „Um die Ruhe in dieser seit gestern bewegten Residenzstadt zu sichern, haben Se. Majestät der Kaiser auch die Bewaffnung der Studierenden, mit Ausschluß aller Ausländer, und unter zweckmäßiger Regelung anzuordnen geruht. Seine Majestät der Kaiser erwarten, daß alle Bürger durch Einreihung in die Bürgerkorps diese möglichst ver-

stärken und zur Erhaltung der Ruhe kräftig mitwirken werden. Se. Maj. haben bereits ein Komitee zur Erwägung des Zeitgemäßen zusammengesetzt, und werden demselben nicht allein ständische, sondern auch andere Mitglieder aus dem Bürgerstande beigegeben. Se. Maj. erwarten, daß in dieser Maßregel ein neuer Beweis der väterlichen Fürsorge erkannt werde und daß die Ruhe zurückkehren wird. Mit Bedauern würden sonst Allerhöchstdieselben die Strenge der Waffen eintreten lassen.“ Der zweite amtliche Artikel enthält die Abdankung des Fürsten Metternich mit folgenden Worten: „Der geheime Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst v. Metternich hat seine Stelle in die Hände Se. Maj. des Kaisers niedergelegt.“

Deutsche Politik.

Ein wirklich liberaler Unternehmer zum 18. März.
In der „Solinger Zeitung“ veröffentlicht ein liberal gesinnter Industrieller einen Aufruf, in dem er zur tatkräftigen Unterstützung der Wahlrechtsdemonstration des 18. März auffordert. Der Industrielle schreibt:

Für die sozial und liberal denkenden Arbeitgeber, die von der Verwerflichkeit des elendesten aller Wahlsysteme überzeugt sind, bietet sich hier eine Gelegenheit, zu beweisen, daß ihre politischen Interessen mit denjenigen der Arbeiter nicht nur nicht kollidieren, sondern ein gutes Stück zusammen gehen. Nachdem den Arbeitern am 10. Januar verweigert worden ist, gegen das bestehende Wahlrecht zu protestieren, ihnen die Tribüne des preussischen Reichstages zur Anbringung ihres Protestes aber verschlossen ist und Wäulen sich im Reichstage hinter Kompetenzgründungen verbirgt, papierene Resolutionen aber zwecklos sind, wird jeder gerecht denkende Mensch ihr Vorgehen, so lange es sich in gesetzlichen Grenzen bewegt, nur gutheißen können, mögen auch die Scharfmacher aller Grade wieder von einem Kontraktbruch der Arbeiter fesseln. Es wäre zu wünschen, daß alle Arbeitgeber, die auch der großen Masse unseres Volkes zu ihrem politischen Recht verhelfen wollen, dem Demonstrationsstreik nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen, sondern ihn in jeder Beziehung begünstigen und den Feiernden für die wenigen Stunden feinerer Lohnabzüge machen. Eine günstigere Gelegenheit für den Liberalismus, sich das geschwundene Vertrauen der Arbeiter zurückzuerobieren, und ihnen zu zeigen, daß sie in den Stunden der Gefahr auf seine Hilfe rechnen können, bietet sich so bald nicht mehr; möge er den Augenblick nicht ungenützt vorübergehen lassen und den Arbeitern helfen, die Zwangsburg des Dreiklassenwahlrechts niederzureißen.

Der liberale Industrielle erkennt ganz richtig, daß Arbeitsverhältnisse, die durch die Notwendigkeit des Wahlrechtskampfes verursacht werden, keine beabsichtigte Spitze gegen das Unternehmertum haben. Er kalkuliert sogar geschäftlich, wenn er das Vertrauen, das er sich durch sein Verhalten bei den Arbeitern erwirbt, als ein Kapital bewertet, das er in sein Unternehmen einbringt. Von der Masse des deutschen Unternehmertums, die im Banne des Zentralverbandes der Scharfmacher stehend, allen Bestrebungen der Arbeiter gegenüber auf einen geschäftigen Trosthandpunkt beharrt, ist leider ein gleiches Maß von politischer Weisheit nicht zu erwarten.

Der preussische Wahlkampf beginnt!
Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben ließ am letzten Dienstag die Vorsitzenden der Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses zu sich bitten, um ihnen mitzuteilen, daß der neu zu wählende Landtag schon im Oktober d. J. einberufen werden soll. Daraus folgt mit einer Wahrscheinlichkeit, die an Gewißheit heranreicht, daß die preussischen Landtagswahlen Ende Mai oder Anfang Juni vorgenommen werden.

Freiheit der Presse und Immunität der bairischen Abgeordneten.

Die Kammer der Reichsräte beschloß, einem staatsanwaltschaftlichen Antrag auf Genehmigung der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Beleidigung der Kammer der Reichsräte durch unser Würzburger Parteiorgan nicht stattzugeben. In einem Inserat der „Augsb. Abendzeitung“ wurde ein Herrschaftstitel angeboten mit dem Bemerkten, daß damit auch die Würde eines Reichsrats erworben werden könnte. Die „Frankische Tagespost“ gliederte unter der Ueberschrift: „Wie man Reichsrat werden kann?“ diesen Vorgang u. a. dahin, daß nicht der Besitz der Fähigkeit, sondern der des Geldes maßgebend sei. Der Referent v. Thelemann erblickte in dem Artikel keinen hinderlichen Anlaß, von der bisher gelübten Praxis abzugehen und beantragte, es sei die Ermächtigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen.

Ferner stimmte die Reichsratskammer dem in der zweiten Kammer einstimmig angenommenen sozialdemokratischen Antrag Dr. Schübeim und Gen. zu, wonach während der Dauer der Landtagsversammlung gegen Land-

tagsmitglieder die Einleitung und Fortsetzung von Strafverfahren nicht erlaubt sei.

Die „gute“ Presse.

Im „Bayerischen Kurier“ in München war dieser Tage folgendes Inserat zu lesen:

Boranzelge.

In kürzester Zeit erscheint:
Das Sexualproblem und die katholische Kirche.
Von Joseph Leute,
vormaliger Pfarrer von Gundelsheim
(Verfasser des bei Ludwig Auer in Donaauwörth mit bischöflicher Approbation im 50. Tausend erscheinenden Buches: Die Ehe.)
Preis 5 Mk., etwa 500 Seiten.

In Dr. Kaufens „Allgem. Rundschau“ war des Verfassers Ehebuch ein „Schuß ins Volle“ benannt worden, das gleiche gelungene Meisterstück ist das neue Buch, das die besondere Aufmerksamkeit des Klerus verdient. Verfasser hat das Buch seinen Mitbrüdern, dem Klerus der Diözese Eichstätt, gewidmet und kennzeichnet in dem Buche in unübertrefflicher Weise den Widerspruch zwischen moderner Moral und katholischen Anschauungen. Auch die Passauer theolog. Monatschrift kündigt im Märzheft 1908 dieses neueste Werk ihres bekannten Mitarbeiters an.

Nun muß derselbe „Bayerische Kurier“ folgende Rundgebung veröffentlichen:

„Das Sexualproblem und die katholische Kirche.“

Das bischöfliche Ordinariat Eichstätt gibt folgende Erklärung ab:
Der Apostat Joseph Leute in München annouciert ein von ihm verfaßtes Buch: „Das Sexualproblem und die katholische Kirche“, und widmet es „dem Klerus der Diözese Eichstätt“. Wir erachten eine solche Widmung als eine Beleidigung und Verhöhnung des Diözesanklerus und weisen dieselbe mit aller Entschiedenheit zurück.

Eichstätt, 6. März 1908.
Dr. Triller, Generalvikar.

Die Sache ist besonders köstlich, wenn man bedenkt, daß die Firma „Ludwig Auer in Donaauwörth“, für die der „Bayer. Kurier“ die Reklametrommel gerührt hat, ein machschicht ultramontaner Verlag ist, daß das erste Werk Leutes, das von der „Allgem. Rundschau“ als ein „Schuß ins Volle“ bezeichnete Buch „Die Ehe“, nach dem etwas verspäteten Geständnis des „Kuriers“, wegen der darin enthaltenen Laßlosigkeiten vom Bischof Leonard von Eichstätt „voll Entrüstung in die Zimmerrede geschleudert“, aber dennoch vom bischöflichen Ordinariat in Augsburg approbiert wurde.

Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zwiepsalt der Natur!

Gegen die Säuglingssterblichkeit in Bayern.

Die sozialdemokratische Fraktion brachte in der Abgeordnetenversammlung einen Antrag ein, wonach bei dem gegenwärtig zur Beratung stehenden Etat des Innern 50 000 Mark eingestellt werden sollen, aus welcher Summe Gemeinden, die für Säuglingsfürsorge besondere Aufwendungen machen, sowie Vereine, die sich die gleiche Aufgabe gestellt haben, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ihrem Aufwand entsprechende Subventionen erhalten.

Schon wieder eine „Postreform“? Nach den „Deutschen Nachrichten“ plant Staatssekretär Kräfte abermals eine „Verbesserung im Postwesen“. Es handelt sich um eine abermalige sehr erhebliche Erhöhung der Portosätze für Drucksachen. Der Ausschlag soll nicht weniger als 15 bis 33 Prozent betragen. Es sollen erhoben werden für gewöhnlich zu bestellende Drucksachen die bisherigen Sätze, für eilige hingegen folgende Zuschläge:

1 Pfennig beim Gewicht bis zu 50 Gramm	
1 " " " von 50—100 Gramm	
3 " " " " 100—250 "	
3 " " " " 250—500 "	
5 " " " " 500—1000 "	

Ein Vergleich der alten und der jetzt angeführten Sätze für Drucksachen ergibt demnach folgende Skala:

für gewöhnliche für eilige	
Drucksachen:	
a) bis 50 Gramm 3 Pfg.	4 Pfg.
b) 50—100 Gramm 5 "	6 "
c) 100—250 " 10 "	13 "
d) 250—500 " 20 "	23 "
e) 500—1000 " 30 "	35 "

Für die eiligen Drucksachen sollen besondere Zuschlagmarken hergestellt werden, die den gewöhnlichen Marken hinzugefügt werden müssen. Würde dieser neue „Reform“-Plan wirklich dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden, so müßte man das als eine geradezu unerhörte Zumutung bezeichnen. Eine Mehrheit dürfte er schwerlich finden. Nachfertigen läßt er sich in keiner Hinsicht.

Ein Opfer des Dr. Faust. Vor einigen Wochen hat es bekanntlich viel Staub aufgewirbelt, daß ein Schüler des Bam-

Berger Seminars durch Androhung der Entlassung aus der Anstalt gemahregelt wurde, weil er vor der Kommunion in Gottes Haus geleitet hatte. Der Präses Jehnder hatte sogar im Lehrerkollegium die Dimission beantragt. Die Regierung hat diesen Schritt rückgängig gemacht, die Strafe aufgehoben und verfügt, daß der konfizierte Faust zurückgegeben werde. Nun wird gemeldet, daß der Präses Jehnder, der in der Verkürzung des Faust vor der Kommunion einen „Gottesmord“ erblickte, seiner Oberlehrerstelle entbunden und auf eine fränkische Kuratie zurückberufen wurde. Die Enthebung wird mit einem Gebühler begründet. Herr Jehnder wird sich wohl keine Krankheit bei dieser Faust-Tragikomödie zugezogen haben.

Husland. Belgien.

Die Kongofrage. Gebrängt durch die Verhandlungen im englischen Unterhaus, zeigte sich Leopold II. schneller als bisher bereit, einen neuen Ueberlassungsvertrag mit seinen Ministern einzugehen und ettel Freude herrschte für einige Tage in Belgien. Aber es zeigte sich bald, daß man die geriebene Geschäftsfindigkeit des alten Herrn immer noch unterschätzt hatte. Je mehr die Einzelheiten, die Nebenverträge bekannt werden, desto mehr nimmt die Opposition gegen die neuen Abmachungen zu. Und zwar nicht bloß in den Reihen der Sozialisten und Liberalen, auch die Gruppe um Weernaert hat sich wieder zur Opposition geschlagen. Fünfzig Millionen Franks soll Belgien bei der Uebernahme dem König Leopold zur Verfügung stellen, damit er seine Schloßer und Luxusbauten fertigstellen kann. Hierüber hätte das Parlament ebenso wenig eine Kontrolle wie über die 600 000 Franks, die der Staat jährlich an den König für verschiedene Sammlungen in seinem Schloß Laeken zu zahlen hätte. Diese Summe würde in Wirklichkeit weiter nichts als eine Erhöhung der Zivilliste bedeuten. Erst hatte die Regierung verbreiten lassen, daß die Besitzungen Leopolds in Südfrankreich im Werte von 15 Millionen Franks an Belgien fallen sollte, jetzt stellt sich heraus, daß dieses nur für einen Teil derselben zutreffen würde. Dieses Vorgehen der Regierung, das darauf hinausläuft, die öffentliche Meinung irrezuführen, erregt in den Kreisen der Bevölkerung große Mißstimmung. In den nächsten Tagen finden große Versammlungen der Liberalen statt, um gegen die neuen Vorschläge der Regierung Stellung zu nehmen. Es ist kaum zu erwarten, daß der Ueberlassungsvertrag die Zustimmung des Parlaments finden wird.

Badischer Landtag. Zweite Kammer.

(46. Sitzung.)

Karlsruhe, 12. März.

Präsident Fehrenbach eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Nach Bekanntgabe der Einläufe wird in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Neuwirth (natl.) befürwortet die Umwandlung der Fortbildungsschulen auf dem Lande in Fachschulen. Von dem landwirtschaftlichen Unterricht in den Garnisonen verspricht sich Redner nicht viel. Bezüglich der Fortbildung liege im Lande noch vieles im Argen. Zu empfehlen sei die Veröffentlichung der Fortbildungsprotokolle. Hocherfreut sei er, Redner, über die günstige Aufnahme seiner Anträge über die Flurschäden und den Serwistatist. Die Erklärung des Ministers habe im Lande den besten Eindruck gemacht. Abg. Gierich (konf.) begrüßt die Anforderung von 20 000 Mark zur Errichtung einer Saatgutanstalt. Der Ausbau von Spelz sei zurückgegangen; es sei zu hoffen, daß die Saatgutanstalt Besserung bringe. Diese habe überhaupt eine dankenswerte Aufgabe zur Erhebung des Getreidebaues zu erfüllen, welcher von eminenter Bedeutung sei. Geh. Oberregierungsrat Rebe verbreitet sich über die Aufgaben der Saatgutanstalt. Die Regierung erkenne die Bestrebungen des Gartenbauvereins an und ist stets bereit, mit Geldbeihilfen beizugehen. Abg. Hilbert (natl.) führt aus, wenn es der Industrie und dem Gewerbe gut gehe, gehe es den Landwirten am besten. Der Rückgang der Pferdezahl im Oberlande sei auf mangelhaftes

Hengstmaterial zurückzuführen. Die Rindviehzucht dagegen befindet sich im Oberlande in höher Blüte dank der Tätigkeit der Genossenschaften. Die Rindviehversicherung wirke segensreich, doch sollte man auch künftig keinen Zwang auf den Landwirt ausüben.

Abg. Kolb (Soz.):

Meine neulichen Ausführungen in der Landwirtschaftsdebatte haben im Hause soviel Widerspruch und Kritik von allen Seiten erfahren, daß Sie es wohl nicht für unbedeutend ansehen werden, wenn ich mich noch einmal zum Wort melde, um die vielfach erhobenen Einwände gegen meine Ansichten zurückzuweisen. Zunächst meinte der Herr Minister des Innern, Deutschland müsse den Schutz Zoll unbedingt haben, den Beweis dafür ist er indessen schuldig geblieben. Aber besonders ein Satz in seiner Rede hat sehr geheimnisvoll geklungen, daß hoffentlich die Bauern ihre wahren Freunde von den falschen unterscheiden werden. Er hat, wie ich vermute, wohl uns damit gemeint und gegen diesen Vorwurf der falschen Freundschaft gegen unsere Landwirte möchte ich mich denn doch verwahren. Ich denke, meine Ausführungen zu diesem Etat waren nicht derartig, daß mir daraus ein solcher Vorwurf gemacht werden könnte. Wenn ich in meiner Rede die Flurschäden erwähnt habe, so habe ich damit sagen wollen, die Bauern sollten lieber sich die Fortschritte der landwirtschaftlichen Wissenschaft zu eigen machen, als durch berartige Professionen eine Steigerung des Ertrages zu erschöpfen. Die Zentrumspresse stellt in ganz unerbörter Weise die Tatsachen auf den Kopf. Unbegreiflich ist es, daß sie immer und immer wieder zu behaupten wagt, es sei nicht wahr, daß der Zolltarif die Lebensmittel verteuert habe, Schuld an der Teuerung sei die Weltkonjunktur. Ich meine aber, Weltkonjunkturen hat es schon vor dem Zolltarif gegeben. Warum hat denn bei früheren Weltkonjunkturen die Teuerung nicht so eingesezt, wie jetzt?

Zu was hat denn da das Zentrum den Zolltarif überhaupt eingebracht, wenn er angeblich nicht verteuert auf die landwirtschaftlichen Produkte wirken soll?

Man wird mir nicht bestreiten können, daß die Menschen, die in der Industrie unterkommen sind, von Jahr zu Jahr zunehmen und wenn das richtig ist, so sollte man dafür sorgen, daß wir mit unseren Industrieprodukten auf dem Weltmarkt mithalten können. Heute ist jedes Land von irgend einem anderen abhängig und, wenn ein Land nicht genügend für den eigenen Bedarf produzieren kann, so muß es eben seinen Bedarf von einem anderen beden können. An das Ausbrechen einer Hungersnot, wie in früherer Zeit, braucht man ja heutzutage wohl nicht mehr zu denken. Besonders der Herr Kollege Schüler glaubte meine Ausführungen damit pervertieren zu können, daß er hervorhob, ich hätte eingangs meiner Rede selbst zugegeben, daß ich von der eigentlichen Landwirtschaft nichts verstehe. Nun, wir befinden uns hier im badischen Landtag und nicht in der Landwirtschaftskammer. Man kann auch über die Landwirtschaft in prinzipiellen Fragen reden, ohne selbst Landwirt zu sein. Es sprechen auch Zentrumsleute zum Landwirtschaftsbudget, die keine Landwirte sind und die werden von der Zentrumspresse über den Schellenkönig gelobt, wie ein Artikel im „Bad. Beobachter“ in den letzten Tagen beweist. Ich sage da, wenn selbst die Minister immer erst den Befähigungsnachweis für ihr Amt erbringen sollten, so wäre mancher nicht auf seinem Posten. Es haben sich jetzige und frühere Minister schon über Dinge ein Urteil erlaubt, von denen sie nicht das geringste Verständnis haben. Ich habe nachgewiesen,

daß kaum ein Viertel unserer badischen Landwirte etwas von ihrem Brotgetreide verkaufen können

und das von mir zum Beweise vorgebrachte statistische Material ist einwandfrei und verstehe ich deshalb nicht, wie man da glaubt, unseren Landwirten mit dem Zolltarif helfen zu können, wo man dieselben hingegen damit immer mehr dem Ruin entgegenführt. Ueberhaupt einen Zoll auf Mais zu erheben, ist purer Wahnsinn, da dies ein sehr wichtiges Futtermittel ist, welches unsere Landwirte unbedingt brauchen. Ein guter Schussel ist die Hauptsache, damit legt man den Grundstock zum Fortschritt auf allen Gebieten, das wird auch glücklicherweise immer mehr erkannt. Ich habe draußen auf dem Lande schon öfters erfahren müssen, daß man über diesen Punkt noch immer sehr geringschätzend denkt und meint, man müsse die Kinder zur Arbeit haben, die Schule sei Nebenache. Ich sage aber, die Kin-

der sind nicht in erster Linie zur Arbeit da und die Kinder sollen nicht nur so nebenbei die Schule besuchen.

Warum macht man nicht solche Einwendungen beim Kirch-

besuch?

Ich meine, es wäre viel angebrachter und für ihr ferneres Fortkommen zweckmäßiger, sie würden dafür eine Stunde nützlichen Elementarunterricht genießen, anstatt daß man sie jeden Tag in die Kirche schickt. Ich verstehe nicht, wie man von seiten des Zentrums gegen die Genossenschaften auf dem Lande vorgehen kann dadurch, daß ein Zentrumsabgeordneter hier vorbringt, er kenne eine Genossenschaft, die sich selbst mit dem Ein- und Verkauf von Bismarckheringen befaßt. Ja, glauben Sie, daß Sie noch die Genossenschaftsbewegung auf dem Lande aufhalten können?

Ich habe die Auffassung, daß wir da erst am Anfang der Dinge sind. Warum sollten sich die ländlichen Genossenschaften nicht nach und nach mit dem Verkauf von Fleisch befassen? Ich meine, was Herr Hensel in Karlsruhe machen kann, das bringt eine halbwegs gute Bauerngenossenschaft auch fertig. Die Herren Regierungsmänner werden dann schon mit dem Preis zurückgehen. Wenn man uns jetzt auch noch auslacht, so berührt mich das nicht im geringsten, ebensowenig wie der Umstand, daß die Bauern jetzt unseren Ideen noch mißtrauisch gegenüberstehen. Für mich ist die Hauptsache, daß sie in wirtschaftlichen Fragen den Weg gehen, den wir wollen. Auf den richtigen politischen Weg werden die Bauern dann schon gelangen. Zu der Frage der Deutenot will der eine Kollege vom Zentrum, der Herr Abg. Wiedemann,

den Kontraktbruch bestraft wissen.

aber glauben Sie, daß Sie durch solche polizeilichen Zwangsmittel der Deutenot abhelfen können? Ich meine, man sollte sich eher anschießen, das geistige Leben zu heben, das auf dem Lande sehr darniederliegt, dann werden Sie die intelligentesten jungen Leute eher auf der Scholle zurückhalten können. Der Herr Abgeordnete Schmidt-Weiten glaubte meinen Fraktionsgenossen Wechtold verhöhnen zu können; ich möchte ihm aber erwidern, wenn Wechtold in seiner Jugend Gelegenheit gehabt hätte, wie Schmidt, das Gymnasium zu absolvieren, die Universität zu besuchen und nach Absolvierung von zwei Staats-examina noch solches Zeug zusammenzubringen würde, wie er, so würde ich ihm sagen, er solle sich sein Schulgeld wieder herauszahlen lassen. Ich bin auch der Meinung, wie Herr Schmidt, daß unsere Bauern vor 50 Jahren geschwiefer gewesen sind, besonders in dem einen Punkt: sie hätten ihm wohl damals nicht ihre Stimmen gegeben. Ich kann Ihnen sagen, daß es mir für unsere Entwicklung auf dem Lande nicht bange ist, auch die Arbeiter hat man früher mit Erfolg vor uns graulich zu machen verstanden, es hat aber nichts genutzt und so wird es auch mit den Bauern kommen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister v. Bohman kommt auf einige Ausführungen des Vorredners zu sprechen. Es lag bisher für die Regierung keine Veranlassung vor, gegen die konservative Partei Stellung zu nehmen. Ihm, dem Minister, sei nicht bekannt, daß die Konservativen jemals den Staatsfriede empfohlen haben. Abg. Kolb meinte, um das Schrecknis eines Krieges zu verhindern, müsse man möglichst rasch zur Demokratisierung schreiten. Dies nimmt sich eigentlich aus in dem monarchisch regierten Deutschen Reich, wo es gerade ein Verdienst der Regierung ist, daß seit 1870 keinen Krieg mehr hatten. Dem Kaiser hat das deutsche Volk in erster Linie den Frieden zu danken, nicht der Sozialdemokratie. Ich habe von falschen Freunden der Landwirtschaft gesprochen. Herr Kolb vermutete, daß die Sozialdemokratie gemeint war. Ich bestätige dies. (Geheul.)

Abg. v. Menningen (Zentr.) rechtfertigt die Zollpolitik und führt Auslassungen sozialdemokratischer Führer an, welche von Bauernfreundlichkeit nicht sprächen.

An der weiteren Debatte beteiligt sich der Referent für Pferdewesen, Graf v. Bismarck.

Abg. Heimburger (Dem.) meint sodann, daß die Hölle die Lebensmittel verteuert haben, sei nicht zu bestreiten. Uebrigens hätte es jetzt keinen Zweck, über Zollpolitik zu sprechen, da der Zolltarif und die Handelsverträge auf Jahre hinaus festgelegt seien. Redner bittet um Unterföhrung der Bestrebungen, welche auf Uebergang zur Kalblut-Pferdezahl gerichtet sind. Die Singvögel, überhaupt die Tierwelt, bedürfte größeren Schutzes.

Zwischen den Zellen.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

23)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Der Gedanke kam mir anfangs auch, Herr Kommissar, aber ich verwarf ihn wieder. Die Worte, welche die Zeugin aus beider Munde vernommen hat, lassen eher auf ein tiefgehendes Zornverhältnis, als auf ein Einverständnis schließen. Menschen, die so miteinander sprechen, verbinden sich nicht zu gemeinsamer Handlung. Nein, für mich steht es fest: wenn eine der beiden Frauen die Mörderin ist — und ich kann daran kaum zweifeln — so hat sie auf eigene Rechnung und ohne die andere gehandelt. Entweder war es diese oder jene. Und wenn es Ottilie Hilpert ist, so kommt ein Verbrechen aus Notwehr in Betracht, verlassen Sie sich darauf!“

„Sie glauben, es habe ein Kampf zwischen ihr und dem Sönger stattgefunden?“

„Ja, und ohne Vertöhrung der Spuren hätten wir ihn vielleicht feststellen können. Welches Motiv sollte die Klavierpielerin aber haben? Sie wird als ein sanftes und liebevolles Wesen geschildert, der aber die Fähigkeit der Leidenschaft nicht mangelt. Woran liebte sie offenbar weit heftiger als sie selber ahnte; er überraschte sie zufällig auf dem Plakate hier?“

„Baron, was wollte sie in so später Stunde hier getan haben?“

„Für das Schützenfest ist das nicht spät, Herr Kommissar. Vielleicht hatte sie etwas vergessen und wollte es holen. Woran begegnete ihr vielleicht, da er von dem Mendegous mit der blauen Dame nach der Halle zurückkehrte, vielleicht war er ihr auch gefolgt. Er drang in sie, ihn zu erhören, drohte möglicherweise, sie anderenfalls, wie das heutigen Tages so oft vorzukommt, zu schießen, zog die Waffe hervor — er besaß eine solche, haben wir gehört — sie entriß ihm dieselbe und richtete sie in der Angst auf ihn — er wandte sich zur — Flucht — der Schuss ging los — gäbe das alles nicht eine sehr einfache Erklärung?“

„Aberdings, Herr Assessor, wenn nur eins nicht wäre —“

„Sie meinen den Stich in den Nacken und die Stigmata am Halse?“

„Ganz recht — Ottilie Hilpert, so durch einen unglücklichen Zufall zur Mörderin geworden, wäre doch sicher in Verzweiflung hinweggeflohen — niemals hätte sie noch ihr Mützen an ihrem Opfer geföhlt!“

„Das ist gerade, was ich auch nicht erklären kann,“ pflichtete Krüger gedankenvoll bei, „und was gegen meinen Erklärungsversuch spricht. Indessen hoffe ich, daß wir das Dunkel bald genug erhellen — ehe eine Stunde vergeht, werde ich Ottilie Hilpert selber gehört haben; nach der uns von ihr entworfenen Schilderung halte ich sie für keine verdohte Sünderin, ich denke, sie wird der Wahrheit die Ehre geben. Jeder von uns hat daher eine Mission, Herr Kommissar: die Ihre besteht darin, den Spuren der blauen Dame zu folgen und mir dieselbe in die Hände zu liefern, gleichviel, ob sie sich noch hier aufhält oder das Weite gesucht hat.“

„Das letztere ist das Wahrscheinlichste.“

„Und meine Aufgabe erblicke ich in der Ergründung der anderen Spur. Ich werde indessen die Hilpert nicht einfach verhaften und vorführen lassen, ich möchte ihr gern den Kamm in die Hände spielen, um ihr auf diese Weise ganz unwillkürlich die Anerkennung zu entziehen, daß der Fund ihr Eigentum ist. Wenn sie es bestreitet, hat das Indiz nur den halben Wert, denn es bleibt immer die Möglichkeit, daß der Kamm von jemand anderen verloren wurde.“

„Sie gehen von der Annahme aus, die Hilpert werde nicht wissen, wo sie das Ding verloren hat — sie werde den Verlust gar nicht gleich bemerkt haben?“

„Sie wird sicherlich darüber im Unklaren sein — doch denke ich bald Gewißheit zu erhalten. Ich werde mich der Vermittlung des Fräulein Alberte bedienen, die zwar die Freundin des jungen Mädchens ist, aber wahrscheinlich ihre Hand nicht zur Verdunkelung eines Verbrechens wird reichen wollen.“

Damit trennten sich die Verbündeten. Der Assessor ersuchte einen Polizeibeamten in Zivil ihm unauffällig zu folgen und sich in nächster Nähe des Schulischen Panoramas seines Aufes göwärtig zu halten, dann schlug er den Weg nach letzterem ein.

Die dritte Stunde war inzwischen herangekommen, das Leben des Festplatzes hatte wieder begonnen. Das erste Verbrechen hatte höchstens die Wirkung gehabt, den Verkehr zu verstimmen, nicht zu schwächen, denn wenn die seiner barren zweifelhaften Schützenfestgenosse nicht herausgetrieben haben würden, der kam aus Neugier und Sensationslust. Die Kuben waren bereits wieder geöffnet, eine zahlreiche Menge durchflutete die Straßen der Leinwand- und Brettschiff. Am Ende Krüger zeigte sich im ersten Augenblick über diese vermeintliche Gleichgültigkeit empört, aber er sagte sich bald, daß im Grunde die Existenz der Schaulsteler und Verkäufer an jeder Stunde dieser ihm so fader erscheinenden Festherrlichkeit hänge, ihr Geschäft, das ihm dem Ernst durch den Mord geschaffenen Situation gerade Hoffen zu sprechen schien, war für die es ausübenden gerade so wichtig, wie für den Kaufmann sein Beruf, für den Gelehrten seine Wissenschaft, und er hatte ja an dem Taschenspieler Eisenbrandt erfahren, daß mancher hinter der Harlekinstmaske, mit der er seine Fragen dem Publikum vorzutrag, ein blutendes, qualvolles, geängstigt Herz verbarg.

Aus seinem Nachdenken schreckte ihn eine neben ihm erlingende Stimme auf. Er wandte den Kopf, der Sprecher war der Architekt Leo von Kruffig, der sich dicht an seiner Seite hielt.

„Entschuldigen Sie, daß ich Ihre Meditationen unterbreche, Herr Assessor, hab der junge Künstler höflich an, „ich habe vorhin etwas vergessen, das doch vielleicht von Erheblichkeit ist. Ich suchte Sie im Schützenhause, ein Schutzmann wies mich nach dem Panorama dort. Auf dem Wege dahin holte ich Sie ein.“

Der Assessor forderte den jungen Mann auf, ihm in ein stillere Gegend des Platzes zu folgen. „Hier können wir weiter stehen bleiben noch richtig verstehen,“ erläuterte er seinen Vorschlag. „Kommen Sie dort an die russische Schaulsteler, da ist es jetzt noch leer — der Rummel hat noch nicht angefangen.“

Die beiden Männer flüchteten sich an den bezeichneten Ort. „Es liegt Ihnen daran, nähere Auskunft über Fräulein Hilperts Vergangenheit zu erhalten,“ erwiderte der Künstler. „Mir fällt eben ein, daß Sie diese wahrcheinlicherweise erlangen können, wenn Sie den Namen der Person ausfindig zu machen vermögen, die ich im Auge habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit der Handhabung der Bauordnung auf dem Lande sollte man nicht so rigoros vorgehen. An der Spitze der landwirtschaftlichen Vereine sollten nicht die Amtsvorstände, sondern durchweg Bauern stehen.

Abg. Welser (Zentr.) bringt Wünsche aus seinem Wahlkreis vor.

Abg. Dr. Obkircher (natl.) freut sich, daß in seiner Fraktion so ausgezeichnete Landwirte sitzen. Dem Tadel, daß schon Gelegentliches des öfteren wiederholt werde, könne er sich nicht anschließen.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung nachmittags 1/2 Uhr.

(47. Sitzung.)

Präsident Lehrenbach eröffnet 1/2 Uhr die Sitzung.

An der fortgesetzten Debatte über das Landwirtschafsbudget

teiligten sich die Abgg. v. Gleichenstein (Ztr.), Weichelt (Soz.), Tuffner (Ztr.), Pfeiffle (Soz.) und Minister v. Bodman.

Abg. Weichelt (Soz.):

In der heutigen Vormittagsitzung glaubte Herr v. Mentzingen, an der Sozialdemokratie Kritik üben zu können, indem er uns aufforderte, wir sollten zeigen, was wir auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens leisten könnten.

material viel besser war, als das zu teuren Preisen verkaufte. Ich möchte an die Regierung das Ersuchen richten, dafür zu sorgen, daß solche Mißstände nicht mehr vorkommen.

Dem Kollegen Schmidt möchte ich erwidern, daß der Landwirt, der Vieh hält, auch Stroh braucht.

Abg. Pfeiffle (Soz.):

Ich hatte nicht die Absicht, in dieser Debatte zu reden, denn mein Kollege Kolb hat, wie ich glaube, in trefflicher Weise unseren Standpunkt vertreten.

Worte und Zitate nicht wiederlegt werden. Unsere Taten sind hier entscheidend. (Bravo!)

Abg. Dr. Zehner empfiehlt die Uebernahme der Gastpflichtversicherung durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und legt ein Wort für die Amerikareise ein.

Es sprechen noch Geh. Oberreg.-Rat Rebe, die Abgg. Schmidt (konf.), Schüler (Ztr.), Pfeifferle (ntl.), Dr. Schöfer (Ztr.), Meyer (ntl.), Dr. Schneider, Minister v. Bodman und Abg. Zbrügge.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr: Budget der Heil- und Pflegeanstalten. (Berichterstatter Dr. Schöfer) und Petitionen.

Badische Politik.

Das laudinische Joch

Uoll am Sonntag in Offenburg die Sozialdemokratie durch die Annahme des Antrages Ged aufgerichtet haben, welcher wie folgt lautet:

Der Parteitag ersucht die sozialdem. Fraktion der zweiten Kammer, eine Resolution zum neuen Beamtengesetz einzubringen, in welcher grundsätzlich erklärt wird, daß die badi- schen Staatsangestellten gemäß Artikel der badischen Verfassung nicht hinsichtlich ihres Einkommens und in der Beförderung benachteiligt werden dürfen aus Gründen, die auf die politische Gesinnung Bezug nehmen.

Darin sieht Herr Ammon vom "Schwab. Merkur" eine arge Brückerei der bürgerlichen Parteien. Er sagt: ... "Die bürgerlichen Parteien haben sich nun zu entscheiden, wie sie sich zu diesem Antrag stellen wollen.

Der freiwillige Regierungskommissar Ammon muß natürlich genau wissen, was für die badische Regierung annehmbar ist oder nicht.

Theater und Musik.

Der Karlsruher Heldentenor Hans Cänzler nach München verpflichtet.

Die "Münchener Neuesten Nachrichten" bringen in ihrer Sonntagsnummer die Notiz von der Verpflichtung Cänzlers an die Münchener Hofoper.

Wir haben früher Kräfte wie einen Planck, einen Werhäuser, eine Meißner hier gehabt, von letzteren beiden wissen wir noch, daß ihnen von anderen Theatern perennierend weit günstigere Angebote gemacht worden sind und doch haben wir sie hier festhalten können und die beiden Persönlichkeiten, die das fertig brachten.

gemeinsame künstlerische Sache, nicht ein Isolieren und im allgemeinen um Befriedigtheit unter den einzelnen Künstlern.

Der Gutwilligkeit gegenüber steht dann noch die rechtliche Seite. Ein anderer Fall ist der, ob die Theaterleitung die angeprochene Grossmutter waken zu lassen nötig hat.

schlossen, daß sie eingehalten werden. Und es ist ein großes Glück, daß gegen Bruch derselben hohe Konventionalstrafen stehen.

hätten, ist natürlich Gumbug. Wir stellen uns nicht unter die Oberkontrolle der Liberalen und diese haben sich nicht der unserigen zu unterwerfen. Das weiß die Zentrums-

Der interessante Zwischenfall.

Die katholische „Köln. Volksztg.“ schreibt: „In der Kammerführung am Dienstag versuchten die nationalliberalen Führer Binz und Obkircher einen Vorstoß gegen den Präsidenten Fehrenbach. Dieser bemühte sich, die Arbeit des Landtags tunlichst zu fördern, damit der Landtag nicht wieder wie vor zwei Jahren bis in den August hinein zu tagen braucht. Dagegen erhoben nun Binz und Obkircher unter spitzigen Ausfällen gegen den Präsidenten Widerspruch, da die Mitglieder des Hauses durch die Geschäftsleitung des Präsidenten überlastet würden. Der Präsident war entschlossen, es auf die Entscheidung des Hauses ankommen zu lassen. Dadurch wäre klargestellt worden, wen die Verantwortung für die Verschleppung der Kammerarbeit treffen würde. Den Herren Binz und Obkircher kam es natürlich nur darauf an, mit Hilfe der Sozialdemokraten dem schwarzen Manne auf dem Präsidentenstuhl ein Bein zu stellen. Dem Demokraten Heimburger und dem vorsichtigen nationalliberalen Führer kam die Sache aber doch nicht recht geheimer vor. So kam eine Einigung dahin zustande, daß die Abendung zwar nicht heute, aber am Donnerstag stattfindet, wodurch der Zweck des Präsidenten auch erreicht wird. Es wird gut sein, diesen interessanten Zwischenfall sich zu merken. Bei der Bevölkerung wird der Coup der Herren Binz und Obkircher dem Großblod keine Rosinen eintragen.“

Der Coup des Zentrumspräsidenten, den Handlanger der Regierung zu spielen, sicherlich auch nicht. Immer offener tritt zutage, daß das Zentrum, um das Wohlgefallen gewisser hoher Stellen zu erlangen, die Rechte der Volksvertretung schmählich preisgibt. Der „Beobachter“ verteidigt Herrn Fehrenbach damit, daß das Volk draußen an den übermäßig langen Kammererzählungen nichts weniger als große Freude hat. Das Volk wünscht, daß die Landtagsgeschäfte im Sinne des Volkes gut und glatt erledigt werden, aber auch in möglichst kurzer Zeit. Ein Kammerpräsident, der solchen Gesichtspunkten gerecht zu werden sucht, handelt deshalb in den Intentionen weitester Volksfreunde und auch im Interesse der Kammer selbst, deren Ansehen durch endlose Tagungen erfahrungsgemäß nicht gerade gefördert wird. Nur Berufsparlamentarier mögen an unerlösten Sessionen Freude haben, bei Volksvertretern, Männern aus dem Volke, ist dies nicht der Fall. Nicht „Neigungen der Regierung“ trug daher des Präsidenten Fehrenbach Anregung durch eine Nachmittagsitzung das Ende der Debatte zu einem Budgetgegenstand rascher herbeizuführen „in so starkem Maße Rechnung“, sondern „Wünschen weitester Volksfreunde.“

Wo sucht man denn die weitesten Volksfreunde? Natürlich nur im Zentrumslager. Das Volk hat ein Interesse daran, von den Parlamentsverhandlungen etwas zu profitieren. Und zwar in Form von Gesetzesvorlagen, die ihm auf irgend einem Gebiete einen Fortschritt garantieren. Mit dem bloßen Aufarbeiten der Parlamentsgeschäfte ist ihm nichts gedient. Das sollte auch dem „Beobachter“ klar sein.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und der badische Landtag.

Den Mitgliedern der zweiten Kammer und vor allem der Regierung möchten wir das Studium des nachfolgenden Berichts, entnommen den Mitteilungen über die Generalversammlung der organisierten Maurer — siehe: Aus der Weibenz — recht dringend empfehlen: Es heißt da: Statistiken zu Wohnbewegungen wurden 9. zur Feststellung der Bautätigkeit 3 und über die Arbeitslosigkeit bei den Maurern 2 aufgenommen. Eine im Oktober zwecks Eingabe einer Petition an den badischen Land-

Sänger bisher nur nach zwei Wagnerpartien, dem Lohengrin und dem Ring. Die Regenspieler liegen uns vor. Sie sind im Urteil nicht alle gleich gehalten. Die letzte über den Ring ist zurückhaltend. Herr Tändler wird sich über seine Karlsruhe'ger Kritiker im allgemeinen nicht zu beklagen haben. Sie haben ihn, wenn auch unterschiedlich, doch alle konzipient behandelt und daß Herr Tändler der erste strebende Künstler ist, für den man ihn hält, hat er gerade dadurch am besten bewiesen, daß er sich verschiedene von der Kritik ausgesprochene Monita zu Herzen nahm. Eine künstlerische Beurteilung soll hier in diesen Zeilen ausgespart sein, man mag über den Grad der Künstlerische Tändler's einer Meinung sein, welcher man will, rein objektiv betrachtet ist die Forderung einer vorzeitigen Kündigung zunächst unter allen Umständen ungerechtfertigt und der Künstler wird es der Intendanz nicht verargen können, wenn sie sich seinem Wunsche ebenso verschließt wie seinerzeit dem gleichen des Tenoristen Herrn Zablonsky. Was die Intendanz dem einen zusagt, kann sie dem andern nicht abschlagen. Beide Tendres aber jetzt schon wieder abzugeben, ist eine Unmöglichkeit, ein unbilliges Verlangen, gegen das das Publikum zu protestieren die größte Berechtigung hätte. Schließlich darf man aber auch annehmen, daß dem Eigentümer des Theaters, dem Großherzog von Baden, sein Publikum ebenso lieb ist, wie dem Prinzregenten von Bayern das seinige. Man zeige den beiden Tenoristen in anderer Weise entgegenkommen: durch höhere Dotation oder, wenn es durchaus nicht anders geht, durch Bewilligung eines den Verhältnissen angepaßten Urlaubs. Was dann 1912 bezugl. 1911 geschieht, kann man heute einstweilen noch in Ruhe abwarten. Möge auch München und Berlin bis dahin das Wort nicht verdröhen.

Die Nachfolge für das jugendliche Heldenspiel erfordert immer noch Gastspiele. Dem neuesten Bewerber, Herrn Gustav Reune vom Thalia-Theater in Hamburg, wurde in zwei Schillerdramen „Kabale und Liebe“ (in V. Baden) und „Brau von Messina“ Gelegenheit gegeben, sich über seine Qualitäten auszuweisen. Mühen schon nach dessen Auftreten als Ferdinand Zweifel aufzutauchen, ob in Herrn Reune die unserum Ensemble notwendige Ergänzung gefunden sei, so zeigte die gestrige Leistung noch weniger gereifte Künstlerische. Der Gast verfügt

tag. Letztere sollte die Regierung veranlassen, Schritte einzuleiten, daß an den Staatsbauten vor allen Dingen einheimische Arbeiter Beschäftigung erhalten und erst dann, wenn Mangel an letzteren, fremde Arbeitskräfte herangezogen werden dürften. Die Verjammung bedauerte, daß bis heute von seiten der Regierung in diesem Sinne noch nichts Nennenswertes getan wurde, um die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern zu mildern. Es wäre endlich an der Zeit, daß dem übermäßigen Zufuhr von ausländischen Arbeitskräften Einhalt geboten würde; immer und immer wieder müssen die einheimischen Steuerzahler zusehen, wie sie an den Staatsbauten, wenn sie nach Arbeit fragen, abgewiesen und an ihrer Stelle ausländische Arbeitskräfte eingestellt werden. Die Maurer haben absolut nichts dagegen, wenn Ausländer beschäftigt werden, sie sind aber gleichzeitig der Meinung, und mit Recht, daß sie als badische Staatsbürger zuerst Anspruch auf Arbeit an Staatsarbeiten haben. Das sollte die badische Regierung einsehen und dafür Sorge tragen, daß die in der Petition ausgesprochenen Wünsche erfüllt werden. Die Maurer ersuchen noch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, sich energisch der Frage der Arbeitslosigkeit anzunehmen; sie hätten in der Murgal-Angelegenheit gewünscht, daß man ihren Bestrebungen entschiedeneren und eingehenderen Ausdruck verliehen hätte.

Die Eingemeindung von Stetten.

Der zweiten Kammer ging der Gesetzentwurf betr. die Eingemeindung von Stetten in Vörrach zu, welche auf 1. April 1908 erfolgen soll. Der in Stetten bestehende Bürgerverein wird beibehalten; bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Gemeinderats Vörrach treten diesem der Bürgermeister und ein Gemeinderat Stettens als Mitglieder bei. Ebenso treten zu dem Bürgerausschuß in Vörrach bis zu dessen nächster regelmäßiger Erneuerungswahl zwölf weitere Mitglieder, die von dem Bürgerausschuß in Stetten aus seiner Mitte gewählt werden. Die Gemeinde Vörrach erwartet aus der Verschmelzung mit der Stadt eine Erleichterung in der Anspannung ihrer Steuerkräfte bei der Erfüllung der dringlichen Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft. Der Stadt Vörrach hingegen ist die Vereinigung deshalb willkommen, weil sie ihr die Möglichkeit weiterer Ausdehnung nach Süden und die Verfügung über eine bis zur Schweizer-Grenze reichende Gemarkung sichert. Auch die Groß-Regierung erachtet es als zweckmäßig, daß die räumlich bereits eng verbundenen Gemeindeflecken nach einheitlichen Gesichtspunkten verwaltet und daß ihre gleichartigen Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens, des Verkehrs und des Schulwesens, gemeinsam gelöst werden. Außerdem bietet es mancherlei Vorteile, wenn sich unmittelbar an jenem wichtigen Punkt der Reichsgrenze ein größeres leistungsfähiges Gemeindeflecken befindet, das sich den aus dieser Lage ergebenden Anforderungen, namentlich in polizeilicher Hinsicht, in höherem Maße gewachsen zeigt.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten. Das Landesgewerbeamt bringt zur Kenntnis, daß zu der diesjährigen Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten mit staatlicher Preisverteilung die Einsegnung der von den gewerblichen Vereinigungen vorgeprüften und als ausstellungswürdig befundenen Arbeitsstücke der nicht auslernenden Lehrlinge unter der Bezeichnung als Ausstellungshilfe aus dem Handwerkskammerbezirk Freiburg, an die Handwerkskammer Freiburg, Ausstellungslokal Kunst- und Festhalle (Karlsplatz), bis zum 24. März, aus dem Handwerkskammerbezirk Mannheim an die Handwerkskammer Mannheim, Ausstellungslokal Gewerbehalle bis zum 15. April, aus dem Handwerkskammerbezirk Karlsruhe, an die Handwerkskammer Karlsruhe, Ausstellungslokal Großh. Landesgewerbeamt, bis zum 15. April, aus dem Handwerkskammerbezirk Konstanz, an die Handwerkskammer Konstanz, Ausstellungslokal Kongresssaal, bis zum 1. Mai, portofrei und frachtfrei, spätestens zu erfolgen hat. Die gewerblichen Vereinigungen wollen deshalb ihre Vorprüfungen so abhalten, daß die Einlieferung der Arbeitsstücke an die Handwerkskammern zu den vorbezeichneten Terminen auch pünktlich geschieht. Das Preisgericht tritt zusammen: in Freiburg am 30. März, in Karlsruhe am 23. April, in Mannheim am 24. April, in Konstanz am 8. Mai. Die Ausstellungen dauern: in Freiburg vom 2. bis 8. April einschließlich, in Karlsruhe vom 26. April bis 3. Mai einschließlich, in Mannheim vom 26. April bis 3. Mai einschließlich und in Konstanz vom 10. bis 17. Mai einschließlich.

Deutscher Reichstag.

(120. Sitzung.)

* Berlin, 12. März.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Kapitel Allgemeine Fonds, Titel Förderung der Binnen-Fischerei, fortgesetzt.

Abg. v. Pletten (Zentr.) bemängelt es, daß für diesen Zweck unverhältnismäßig weniger als für die Förderung der Seefischerei aufgewendet werde. Dabei sei die wirtschaftliche Bedeutung der Binnenfischerei für Deutschland reichlich so groß, wie die der Seefischerei. Besonders Gewicht sei auf die Erforschung der Krankheiten der Fische zu legen.

Abg. Prinz Carolath (natl.) pflichtet den Anregungen des Vorredners bei und würde eine Erhöhung der Aufwendungen für die Binnenfischerei freudig begrüßen.

Abg. Raab (w. Vg.) betont bei dem nächstfolgenden Titel die Bedeutung der Seefischerei für unsere Marine und äußert sich befriedigt von der diesmaligen Erhöhung dieses Titels um 50 000 M.

Bei dem Titel Reichsausschuß für die Zentralfstelle für Volkswohlfahrt erörtert

Abg. Hebel (Zentr.) die Aufgaben dieser Zentralfstelle und tritt dabei u. a. dafür ein, daß der Flaschenbierbetrieb konfessionspflichtig gemacht werde. Auch der Versorgung des platten Landes mit ärztlicher Hilfe müsse erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden, ebenso dem Wohnungswesen.

Bei einem weiteren Titel erklärt auf Verfragen Unterstaatssekretär Wermuth, das internationale Landwirtschafts-Institut in Rom werde Ende Mai d. J. zusammentreten.

Bei dem Titel Belastung des Reiches mit Ausgaben für die Invalidenversicherung verlangt

Abg. Sacke (Soz.)

daß die Ärzte zur Abgabe eines Gutachtens gezwungen werden können. Der Abg. Mugdan sollte darauf hinwirken, daß seine Kollegen den Mut haben, ein Gutachten ohne Rücksicht auf Versicherungsanstalten und Unternehmer abzugeben. In der freien Arztwahl vertreten wir den Standpunkt, daß bei den Knappschaftskassen der Arzt nur in einem Umkreis von 10 Kilometern frei gewählt werden darf. Weiter läßt es sich nicht durchführen, denn sonst kann ja auch das Fahrgehalt zurückverlangt werden. Die Behauptungen des Abg. Mugdan, die er vorgestern machte, sind also unmaß.

Abg. Mugdan (freif. Volksp.): Ich habe nicht behauptet, daß die Bergarbeiter nicht die freie Arztwahl wünschen, im Gegenteil, ich habe direkt gesagt, die Bergarbeiter wollten dies. Nur die sozialdemokratische Fraktion hat diesen Wunsch hier noch niemals vertreten.

Abg. Que (Soz.)

legt eingehend dar, welchen Standpunkt die Bergarbeiter jedergegegenüber der freien Arztwahl eingenommen haben. Die freie Arztwahl ist überall da eingeführt, wo die Arbeiter nach dem Zweidrittelssystem die Mehrheit in den Krankenkassen haben. In den Betriebskassen gibt es freie Arztwahl nicht. Nun tritt aber der Abg. Mugdan vor, wonach die Zweidrittelmehrheit der Arbeitervertreter in den Krankenkassen befreit werden soll. Er arbeitet also damit direkt gegen die Interessen seiner Kollegen.

Abg. Mugdan (freif. Vp.) kommt auf die Interpellation der Sozialdemokraten über die Streitigkeiten im Knappschaftswesen zu sprechen und erklärt, daß die Sozialdemokraten es unterlassen hätten, die freie Arztwahl für die Knappschaftskassen zu fordern.

Beim Kapitel „Oberseeamt“ kommt der

Abg. Gekker (fr. Vg.) zurid auf die neue Raab'sche Behauptung betreffend Seelüchtigkeit als Ursache der Schiffsunfälle. Er halte es für absolut ausgeschlossen, daß ein Schiffsunternehmer einen Kapitän anhalte, darauf loszufahren ohne Rücksicht auf die daraus entstehenden Gefahren. In Bezug auf die Zielabelnien schwebten Verhandlungen zwischen England und Deutschland. In Hamburg habe bereits eine Zusammenkunft stattgefunden und es sei bestimmt zu erwarten, daß man sich über diese Frage einigen werde. Weiter weist Redner eine neue Andeutung des Abgeordneten Koch zurück, als sei er, Redner, von den Rednern bezahlt worden, um öffentlich für sie in der Angelegenheit des Hafenarbeiterstreiks einzutreten. Ganz unzutreffend seien aber auch die neuen Angaben Kochs über ein Anwohnen der Seeeunfälle bei der Seeverufsgenossenschaft. Gegenüber dem Abg. Raab nimmt Redner dann den verstorbenen Redner Loetz in Schutz.

Abg. Meßger (Soz.) bringt beim Kapitel Behörde zur Untersuchung von Seeeunfällen einen jahrelang zurückliegenden Fall einer Selbstentzündung von Kohle auf einem Dampfer zur Sprache.

Direktor Dr. v. Jouquieres des Seeamts hat als richterliche Behörde damals jene Feststellungen als unerheblich bezeichnet. Der Regierungsvortrag beantwortet eine Anfrage des Vorredners nach dem Schicksal der vom Reichstage bei der Verabschiedung der Seeamtsordnung beschlossenen Resolution auf Erziehung eines Reichsschiffahrtsamts dahin, daß der Bundesrat bis jetzt keinen solchen Beschluß gefaßt hat.

Abg. Seymann (fr. Vg.): Der Friede zwischen Unternehmern und Arbeitern sollte auch im Schiffahrtsgewerbe gepflegt werden. Unser Ansehen im Auslande müsse ganz erheblich leiden, wenn gegen unsere Reedereien fortwährend so schwere Angriffe erhoben würden, wie dies seitens des Abg. Raab geschieht.

Abg. Raab (w. Vg.) erwidert, er halte es nicht für seine Aufgabe, an offenbaren Schäden vorüberzugehen. Uns fehlt eine wirksamere Aufsicht über das Schiffahrtswesen, damit die Menschenleben auf den Schiffen besser geschützt werden.

Abg. Semmler (natl.) bekämpft die Ausführungen Raab's als äußerst einseitig.

Abg. Schwarz (Soz.) verbreitet sich ebenfalls über die vielfach unzulängliche Seelüchtigkeit der Schiffe.

Hierauf geht ein Schlußantrag Wassermann und Gen. ein, der gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums angenommen wird, worauf noch eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen folgen. Ein Teil der Oberseemannsittel wird sodann genehmigt. — Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf heute Abend 8 Uhr an. — Schluß 6 Uhr.

Konstant am vom 2. bis 8. Mai ein schließlich.

12. März. Innern wird der Dinnen.

dieses Zweck der Seehaftliche Beschäftigung auf die Erregungen des Aufwendungen

genden Titel und äußert

Titels um

Le für Volks-

trafliche und

trieb fonzel-

des platten

Samkeit ausge-

Landwirt-

mentreten.

haben für die

ngen werden

wirken, daß

Müßigkeit auf

in der daß bei den

von 10 Alth-

sch nicht durch-

urückverlangt

er vorgestern

ht behauptet,

ünschten, im

wollten dies.

Wunsch hier

beiter jeder-

haben. Die

Arbeiter nach

lassen haben.

Nun ver-

die Zwei-

entlassen be-

Aus der Partei.

Eulach, 13. März. Morgen Samstag, 1/9 Uhr abends, findet in der „Krone“ Versammlung des sozialdem. Vereins statt.

Rastatt, 11. März. Die Parteigenossen und „Volksfreund“, Leser machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Mitter“ (Halle) eine öffentliche Wahlvereinsversammlung stattfindet.

Gaggenau, 11. März. Am Sonntag, 15. März, nachmittags 3 Uhr, tagt in der „Vollshalle“ die kombinierte Versammlung der Wahlvereine des Murgtals.

Dos, 12. März. Am Samstag, 14. März, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal zur „Linde“ die Monatsversammlung des sozialdem. Wahlvereins statt.

Billingen, 12. März. Am Sonntag, 15. März, nachmittags halb 3 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in der Tonhalle im 2. Stod statt.

Schopshelm, 10. März. Märzfeier. Wie alljährlich, so werden die hiesigen Parteigenossen auch in diesem Jahre der Märzfeier 1848/49 gedenken.

Wir laden zu dieser Veranstaltung die organisierte Arbeitererschaft der ganzen Umgebung freundlichst ein.

Bell i. B., 12. März. Es sei an dieser Stelle auf die am Samstag Abend 1/9 Uhr im Lokal zur „Schifflande“ stattfindende Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins aufmerksam gemacht.

Böhringen, 12. März. Am nächsten Sonntag, 15. März, findet im „Kranz“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Gen. Meibler-Radolfzell über „Die Aufgaben der Sozialdemokratie im politischen Kampfe“ sprechen wird.

Gewerkschaftliches.

Rastatt, 10. März. Die schlechte Konjunktur macht sich auch hier bemerkbar, denn wie man hört, soll in der hiesigen Waggonfabrik infolge Mangel an Aufträgen auf 1. April eine größere Reduzierung des Personals vorgenommen werden.

Gaggenau, 11. März. Bezüglich unserer jüngsten Notiz über das Sprichwort: „Schmierer und Salben hilft alle Thesen“ wollen wir nachtragen, um falschen Kombinationen zu begegnen, daß Herr Schneider, Wirt zur „Glashütte“ nicht gemeint ist und mit der verunglückten Wurfstiefelung nichts zu tun hat.

Billingen, 12. März. Wir möchten nicht versäumen, die hiesige Einwohnererschaft auf den vom Gewerkschaftskartell am Samstag Abend in der Festhalle arrangierten Lichtbilder-Vortrag des Herrn Schürmann aus Stuttgart aufmerksam zu machen.

Die organisierten Arbeiter in Heilbronn haben den bestehenden Lohnvertrag auf den 1. Mai gekündigt; es werden in dem neuen Vertrage 10 Prozent Lohnsteigerung und 44 Pf. Minimallohn verlangt.

Bei der Gewerkschaftswahl in Schwäbisch-Gall wurden die 6 Kandidaten der Vereinigten Gewerkschaften ohne Gegenliste gewählt.

Kommunalpolitik.

Guchenfeld, 12. März. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde der von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Kandidat, Herr Phil. Adam Stiegele II, mit 135 Stimmen gewählt.

vorgeschlagenen Kandidaten, Christ. Hochmuth und Emil Fuchs, erhielten 87 und 21 Stimmen.

Bühl, 12. März. In der letzten Gemeindeversammlung wurde einstimmig beschlossen, den Jagdpächtern zu kündigen, wegen Ueberhandnahme des Wildschadens.

Eine „glückliche“ Gemeinde. In Bayern werden die direkten Kommunalsteuern in Gestalt von Zuschlägen zur Einkommensteuer (Umlagen genannt) erhoben.

Badische Chronik.

Durlach.

Bei Unterberg u. Selmie in Durlach sind Differenzen ausgebrochen. Die Firma sucht im „Durlacher Wochenblatt“ und in der „Bad. Presse“ Spezialarbeiter.

Ettlingen.

Am vergangenen Samstag Abend fand hier selbst im Saale der Restauration Kraut eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Gen. Schneider über den Arbeitskammer-Gesekentwurf referierte.

Freiburg.

Morgen Samstag, 14. März, findet in der „Stadt Belfort“ im zweiten Stod eine vom Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen einberufene Versammlung statt.

Furtwangen.

Am nächsten Sonntag, 15. März, nachmittags 8 1/2 Uhr, findet Mitglieder-Versammlung des sozialdem. Vereins bei Engmann statt, in welcher der Bericht vom Offenburger Parteitag vom Delegierten erstattet wird.

Mörsch, 12. März. Arbeiterlos. Am Mittwoch verunglückte der Fabrikarbeiter Leonhard Neu in der Fabrik von Vogel u. Schürmann in Karlsruhe dadurch, daß er in eine Wanne, die mit Säure gefüllt war, fiel.

Seelbach, 12. März. Feuer. Beim Abfüllen eines Fäßchens Spiritus, im Hause des Zigarrenfabrikanten G. Braun hier, lief ein großer Teil der Flüssigkeit auf den Boden.

Oyeneau, 12. März. Die Familie des Maischbauern Müller wurde vorgestern in tiefe Trauer versetzt. Das 77jährige Töchterchen desselben fiel in der Nähe der sogenannten Röhre auf einem schmalen Fußsteig in die hochgehende Maisch und ertrank.

Schiltach, 12. März. Wie man hört, soll im Laufe dieses Sommers auf der Strecke Freudenstadt-Schiltach die Bahnsteigsperre eingeführt werden.

Dürrheim, 13. März. Kindersoldat. Das dem badischen Frauenverein gehörige Kindersoldat wird dieses Jahr früher als sonst, nämlich schon am 24. März eröffnet werden.

Guchenfeld, 12. März. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde der von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Kandidat, Herr Phil. Adam Stiegele II, mit 135 Stimmen gewählt.

seiten der Innung ein Inserat in der hiesigen Zeitung, in dem der Mann verdächtigt wird, überhaupt kein Ochsenfleisch zu haben, da das Stüd Vieh nur ein Rind genannt werden könnte.

Walshut, 12. März. Winter im Schwarzwald. Reichlicher Schneefall, der heute Vormittag noch andauert, hat sich in der vergangenen Nacht wieder eingestellt.

Heidelberg, 12. März. Die mit so vielem Geschick in Szene geleitete Fucht des Fütterer kann jetzt als glücklich bezeichnet werden.

Mosbach, 12. März. Im Gemeindeeinbruch in Oberseffenz wurde der Maurer Bilb. Schmitt von herabfallenden Steinmassen erschlagen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. März.

Zur Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens, die am Sonntag im „Auerhahn“ hier stattfindet, ist die Großh. Fabrikinspektion eingeladen.

Die organisierten Maurer

des Zweigvereins Karlsruhe hielten am 8. ds. Mts. im Lokal des Gen. Mährlein ihre Generalversammlung ab.

Der schriftliche Verkehr erlebte sich wie folgt: Eingegangen sind 968 Briefe, 1073 Karten, 173 Drucksachen, 47 Pakete und 19 Telegramme.

Der Versammlungsbesuch war im verfloffenen Jahre ein durchschnittlich guter, es waren nur wenige Zahllisten, von denen letzteres nicht behauptet werden kann.

Was die Beitragszahlung im allgemeinen anbelangt, so muß leider konstatiert werden, daß es auch im Berichtsjahr nicht ohne Mahndbriefe für die mit ihren Beiträgen rückständigen Kollegen abging.

Auf Ihr Schreiben zur Antwort, daß ich nicht gekommen bin, die von Ihnen geforderten Beiträge zu bezahlen, und mein Mann bekommt die Schreiben nicht zu sehen, sie wandern wie alle, die schon in meine Hände gelangten, wohin sie gehören, ins Feuer.

Gegen August Philipp. Auf Ihr Schreiben zur Antwort, daß ich nicht gekommen bin, die von Ihnen geforderten Beiträge zu bezahlen, und mein Mann bekommt die Schreiben nicht zu sehen, sie wandern wie alle, die schon in meine Hände gelangten, wohin sie gehören, ins Feuer.

Wie oft schon hat ich meinen Mann, an

dem Verbands auszutreten, aber er tat es nicht, schließen Sie ihn jetzt nur ruhig aus und haben Sie keine Sorge, sollte ihm etwas zustößen, dann ist es besser für ihn geforgt ohne Unterstützung von einem Sozzenverein, der oben, der Herr über Leben und Tod, wird schon sorgen für uns. Meinen Sie, ich wollte für Sterbeunterstützung seinen Namen in einem Sozzenblatt herumgeschmiert haben, z. B. Grundstein.

Frau Seberin Schmidt.

Wir wollen hier der Frau wegen des Schreibens keinen Vorwurf machen, denn das ist allgemein bekannt, daß Frauen während der Abwesenheit des Mannes von gewisser Seite beeinflußt werden; hier trägt jedenfalls der Ehemann die größte Schuld, weil er es unterlassen hat, seine Frau darüber aufzuklären, daß es einzig und allein die Organisation der Maurer war, die dafür gesorgt hat, daß die Maurer in den letzten Jahren einen bedeutend höheren Lohn bekamen als wie dies der Fall war, bevor sich die Maurer organisiert haben; es muß in der Zukunft von unseren Kollegen verlangt werden, daß sie die Aufklärungsarbeit bei ihren Frauen in vollem Maße durchführen. Wenn auch einzelne Frauen der Meinung sind, daß die Unterstützungen aus einem „Sozzenverein“ nicht notwendig sind, so wurde in der Versammlung allgemein anerkannt, daß durch die Unterstützungsanstalten des Verbandes mancher Maurerfamilie aus der momentanen Not geholfen wurde; es wurden 1907 an Unterstützungen ausbezahlt: Krankenunterstützung an 412 Kollegen = 5539 Mk., Sterbeunterstützung in 25 Fällen = 990 Mk., für Rechtschutz an 10 Mitglieder 601,97 Mk., Reiseunterstützung an 197 Mitglieder = 196,37 Mk., Maßregelunterstützung an 6 Kollegen = 349,11 Mk. und endlich für Streikunterstützung 3181,56 Mk. Gesamtsumme der Unterstützungen 10 782,64 Mk.

Vertretungen bei Entschädigungsklagen für Mitglieder mußten in 9 Fällen übernommen werden, davon waren 8 von Erfolg mit der Summe von 213,45 Mk.

Die Kassenverhältnisse gestalten sich wie folgt: Einnahmen für die Hauptkasse 46 008,81 Mk., für die Lokalkasse 17 865,00 Mk., zusammen 63 874,61 Mk. Ausgaben der Hauptkasse 46 008,81 Mk., der Lokalkasse 14 258,12 Mk., zusammen 60 266,93 Mk., somit Kassenbestand der Zweigvereinskasse am 1. Januar 1908 = 3607,68 Mk.

Lohnbewegungen, bei welchen Tarifverträge mit den Arbeitgeber abgeschlossen wurden, wurden durchgeführt: in Bruchsal, Durlach, Au bei Durlach, Wöfingen, Sölingen, Etlingen, bei der Firma Baum und Schäfer von Mannheim in Durlach und bei 3 Firmen der Zementbranche in Karlsruhe. Gestreift wurde, um die Forderungen durchzuführen, in Bruchsal 14 Tage, in Sölingen bei Unternehmer Mall 4 Tage, in Durlach bei Schweizer 2 Tage und in Karlsruhe bei der Firma Josef Krapp 3 Tage. Erfolgrlos waren die Lohnbewegungen in Rastatt und Pforz. (Ueber die Arbeitslosen-Statistik siehe Rubrik: Badische Statistik.)

Im weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Plattenlegersektion wegen der Beitragsfrage. Die Plattenleger haben bisher immer im Vereinslokal ihre Beiträge bezahlt, weil aber der größte Teil dieser Mitglieder auswärts beschäftigt ist, kam es vor, daß ein großer Teil am Jahresabschluss mit ihren Beiträgen im Rückstand war; um diesen Rückstand aus der Welt zu schaffen, wurde beschlossen, daß die Beiträge der Plattenleger in Zukunft von den Hilfskassierern der Maurer in den verschiedenen Zahlstellen erhoben werden sollen.

Beschlossen wurde ferner, daß der Maurer Kaspar Klein, welcher im verfloßenen Jahr aus der Organisation wegen Verzuges gegen den § 37 des Statuts ausgeschlossen wurde, auf seinen Antrag wieder aufgenommen werden kann; Klein ist jetzt wieder Mitglied.

Nachdem die Neutahler, bei denen die bisherigen Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme des Schriftführers wieder gewählt wurden, erledigt waren, forderte der Vorsitzende die Versammelten auf, daß sie, in Anbetracht der Kriegserklärung der Arbeitgeber, monach am 1. April in großen Bezirken in Deutschland unsere Kollegen ausgesperrt werden, in der Agitationsarbeit nicht erlahmen, sondern dafür sorgen sollen, daß in diesem Jahre die Organisation im Zweigvereinsgebiet auf die entsprechende Höhe gebracht wird, um dem Kampf, der uns durch Ablauf des Tarifvertrages im Jahre 1909 bevorsteht, mit der größten Ruhe entgegengehen zu können.

Die Bezirksleitung der organisierten Maurer Karlsruhe: August Philipp.

Die Pläne des neuen Karlsruher Staatsbahnhofes sind zum Modell umgearbeitet worden, das in Nähe seiner Fertigstellung entgegengestellt und dann — wie wir der „Landeszeitung“ entnehmen — im Ständehaus aufgestellt findet. Das neue Bahnhofsgelände zieht sich in einer Länge von zweihundert Metern dahin. In der Mitte ist der dreistöckige Haupteingang von fünf Meter Höhe, der aber rechts und links von Pylonen flankiert wird, die ihn um 3/4 Meter überragen. Hinter dem Haupteingang steigt die Mittelfassadwand in die Höhe, die nach hinten von einer Dachgaube bedeckt wird (zusammen 25 Meter hoch). Die Mittelfassadwand trägt die Uhr und reichsmonumentale Glasaufhängungen. Der Flügel links vom Haupteingang wird von einer großen Anzahl Pfeiler getragen, die durch hohe Fenster verbunden sind; in diesem Flügel sind die Wartesäle, sowie die Restauration und der ganze Wirtschaftsbetrieb untergebracht. Der Flügel selbst wieder findet seinen Abschluß durch den Anbau des Fürstenwartesaals. Der Eingang hierzu wird von zwei Säulen getragen. Innen führt eine

25stufige Treppe mit Mittelablaß hinauf zu den Bahnsteigen, die vier Meter über dem Straßenniveau liegen und sich in elf Perrons teilen. Der rechte Flügel wird in der mittleren Höhe durch ein Steinband geteilt; in ihm sollen hauptsächlich die Bureaus untergebracht werden. Er findet mit dem auf Gleishöhe angelegten Magazerbahnhof, der als Sackbahnhof gedacht ist, seinen Abschluß. Unter dem Magazerbahnhof liegen zu ebener Erde die Gepäck- und Eilgutabfertigungsstellen. Der Magazerbahnhof wird in seiner kurzen Fassade von zwei runden Türmchen flankiert. Die Fassadhöhe der beiden Flügel hat eine Höhe von neun Metern, es kommt dann eine eingezogene ebene Dachfläche (Gauben), die aber später schräg aufsteigt bis zu einer Gesamthöhe von neunzehn Metern. Tritt man durch das Hauptportal, so kommt man in die Schalterhallen, die eine Gesamtlänge von siebzehn Metern haben. Sie münden auf die Treppenzugänge zu den Bahnsteigen. Bedeckt sind diese Hallen und Zugänge von sogenannten Längengewölben aus Eisen und Beton, in die zahlreiche Oberlichter eingelassen sind. Für die übrige Bedachung soll Schiefer gewählt werden und für den Bau wird voraussichtlich heller Sandstein bestimmt.

Ein höchst bedenkliches Strafverfahren

wird — so schreibt man uns — seit einiger Zeit von der Maschineninspektion der Betriebswerkstätten Karlsruhe und Durlach gegenüber den Arbeitern angewandt. Wenn ein Arbeiter der betr. Werkstätten mit einem anderen Arbeiter von dort oder auch mit einem Bediensteten vom Fahrpersonal außerhalb der Werkstätte in irgend einem Wirtschaftslotale Auseinandersetzungen hat, durch die sich vielleicht der eine Teilnehmer beleidigt fühlt (und es gibt da manchmal sehr zarte Naturen), so glaubt sich der Herr Maschineninspektor berufen, wenn eine Anzeige erfolgt, strafend gegen den Sünder einzuschreiten. Es wird eine hochnotpeinliche Untersuchung eingeleitet und die damit betrauten Herren Beamten müssen ihre kostbare Zeit Dingen widmen, für die die Maschineninspektion unter keinen Umständen zuständig ist.

Auch in diesen Betriebswerkstätten besteht eine Arbeitsordnung. In dieser „Ordnung“ sind eine ganze Reihe Strafbestimmungen enthalten, aber selbstverständlich nur für Verfehlungen während der Arbeitszeit; denn die Gewerbeordnung, die hier in Betracht kommt, räumt dem Arbeitgeber nur dieses Recht ein.

Diese unbillbaren und ins Privatleben der betr. Arbeiter tief einschneidenden Gewaltakte müssen beseitigt werden und wir glauben, daß es nur dieses Hinweises bedarf, damit von seiten der Generaldirektion Remedur geschaffen wird. Wenn doch einmal zum Rabi gelaufen sein muß, so sind dafür die ordentlichen Gerichte da, wie für jeden anderen Staatsbürger auch.

Der 5. Hochschulvortrag findet heute Abend statt. Voraussichtlich schließt sich an ihn die Generalversammlung des Vereins Volksbildung.

Münchheim. Die auf Sonntag festgesetzte Versammlung wegen Fortführung der Elektrischen bis Rintheim findet nicht statt.

Rippurr. Wir machen unsere Mitglieder an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß Sonntag Mittag halb 3 Uhr im Gasthaus zum „Grünen Baum“ Mitgliederversammlung stattfindet. Tagesordnung: Verichterstattung vom Parteitag. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Polizarbeter. Im gestrigen Bericht ist von dem Druckfehlerwandel der Stundenlohn — vielleicht angeht der Lebensmittelerzeugung — um 10 Pfg. erhöht worden. Wir stellen aber fest, daß wir nach wie vor mit einem Stundenlohn von 46 Pfg. zu rechnen haben.

Der falsche Kriminalbeamte. Am 12. ds. Mts. morgens halb 8 Uhr kam ein angeblicher Kriminalbeamter, etwa 32 Jahre alt, in einen Spegereiden in der Gorbstraße und gab der Frau, deren Mann in einer Fabrik beschäftigt ist, vor, in eben dieser Fabrik, aus welcher Arbeiter Einkäufe bei ihr machten, sei falsches Geld gemacht und er beauftragt worden, darnach eine Durchsuchung vorzunehmen. Die Frau gab auf Verlangen ihr sämtliches Geld heraus, worauf es der vermeintliche Beamte prüfte, einige Münzgstücke, etwa 3 Mk., zurückgab das übrige, 60 Mk., beschlagnahmte und sich damit entfernte. Als später bei der Frau Zweifel aufstauten und sie Anzeige erstattete, mußte sie erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände fiel.

Soweit der Polizeibericht. Vorstehender Fall beweist, wie leicht die Gauer zu operieren haben, wenn sie sich den Charakter als irgend eine Amtsperson beilegen. Der Staatsbürger glaubt eben, gegen amtliche Anordnungen dürfte er sich nicht auflehnen. Das ist die Frucht der Erziehung, wie sie im militärischen und bürokratischen Deutschland täglich betrieben wird.

Bereine und Versammlungen.

Busenbach, 12. März. Am letzten Sonntag sollte hier eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Aber: „Der Mensch denkt und — „Hochwürden“ lenkt“. Schon seit Jahren werden uns dort die Lokale abgetrieben, aber so offen, wie am Sonntag, ist's noch selten ausgesprochen worden, w e r d e r schuldige Teil ist. Ein Wirt entschuldigte sich damit, der Herr Pfarrer sei ihm seit der letzten Versammlung nicht mehr ins Haus gekommen. Das ist die „Toleranz“ der Zentrumsagitatoren, die noch die Stirn haben, sich hinzustellen und über „sozialdemokratischen Terrorismus“ zu salbadern.

Egenrath, 11. März. Am Sonntag, den 8. ds. Mts. fand hier selbst im „Girsch“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Gen. Müller-Pforzheim über „Die politische Lage im Reich und in Baden“ sprach. Reicher Beifall spendete die

gutbesuchte Versammlung dem Redner. In der Diskussion kennzeichnete Gen. Schneider unter dem Beifall der Versammlung das erbärmliche Verhalten der christlichen Textilarbeiter-Gewerkschaft in der Lohnbewegung der Etlinger Spinner und Weberei und den „Herrn im Hause“-Standpunkt der Direktion. HOFFENTLICH zeitigt diese Versammlung gute Resultate. —

Baden-Baden, 12. März. Im Auftrage des Gesangsvereins „Frisch auf“ berufen wir auf Montag den 16. März, abends halb 9 Uhr, im „Bratwurftglöckle“ eine Versammlung ein zwecks Gründung einer Reisegesellschaft. Diejenigen Gesinnungsfreunde, die sich bereits auf der zirkulierenden Liste eingetragen haben, werden höflich ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste willkommen!

Neues vom Tage.

Frankfurt a. M., 12. März. In dem Hause Offenbacher Sandstraße Nr. 329 (Oberrab) erstickten heute Morgen die fünf Kinder der Frau Junf. Die Mutter war auf Arbeit gegangen und hatte die Kinder, die im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren stehen, allein in der Wohnung zurückgelassen. Ein Bettchen war wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern in Brand geraten und als Nachbarn kamen, um nachzusehen, waren alle fünf Kinder bereits im Rauch erstickt.

München, 12. März. In die Expresser-Affäre Rudowici scheint jetzt endlich Licht zu kommen. An Kommerzienrat Rudowici sind nämlich neuerdings mehrere Drohbriefe gelangt. Es wurden zwei Männer verhaftet, die der schweren Erpressung dringend verdächtig erscheinen.

Elberfeld, 12. März. Die Strafkammer verurteilte die Polizei-Sergeanten Stumm und Boll wegen Mißhandlung im Amte zu 6 und 8 Monaten Gefängnis. Sie hatten einen Fabrikarbeiter, der ruhestörenden Lärm beging, ohne Veranlassung gleich mit dem Säbel geschlagen und schwer verletzt.

Berlin, 12. März. Ein deutscher Konsulatsbericht stellt fest, daß bei dem jüngsten Schulbrande in Amerika reichsdeutsche Schulkinder nicht verunglückt sind.

Heute Morgen wurde durch die Kriminalpolizei der Schriftsteller Dr. N i e d e l aus der Leipzigerstraße verhaftet. Bereits vor anderthalb Jahren nahm sich seinetwegen ein 16jähriges Mädchen das Leben, indem es sich in den Landwehrkanal stürzte. Gestern hat sich ein erst im Februar aus Schlesien zugewandertes Dienstmädchen, das ebenso wie das erstere von N i e d e l vergewaltigt worden war, durch Vergiften das Leben genommen. N i e d e l wurde heute Morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Gestern Nacht spielte sich in Moabit ein Liebesdrama ab. Ein junges Mädchen rang dort mit einem jungen Manne, der bereits einen Schuß auf das Mädchen abgegeben hatte und es von neuem mit der Waffe bedrohte. Als sich eine Anzahl Menschen angeammelt hatten, floh der junge Mensch und feuerte dann eine Kugel auf sich ab. Beide wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht, wo der junge Mann bald darauf starb.

Waldburg i. Saal, 12. März. Gestern Nachmittag fuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn bei dem Elektrizitätswerk auf einen dort rangierenden Eisenbahnzug. Durch den Anprall wurde der Straßenbahnwagen zertrümmert. Ein Wagen des Eisenbahnzuges wurde in den Leisebach geworfen. Der Führer des Straßenbahnwagens wurde getötet, 3 Passagiere schwer verletzt.

Bromberg, 12. März. An der Forderner Chaussee wurde im Straßengraben der Reichman des Petroleumhändlers R e d e am Schöndorf mit einer schweren Wunde am Kopf aufgefunden. Seine Verschöpfung war ihm geraubt worden. Vom Mörder fehlt noch jede Spur.

Wien, 12. März. In den chemischen Werken zu Neu-Erlau erfolgte eine Kesselexplosion. Das Kesselhaus wurde völlig zerstört, der Direktor und 3 Arbeiter schwer verletzt.

New-York, 12. März. E b e l i n e L h a m klagte auf Annulierung ihrer Ehe, weil ihr Gatte, Harry Thaw, zur Zeit der Heirat irrsinnig war. Ihre Schwiegermutter begünstigt den Prozeß und garantierte angeblich Eveline 50 000 Dollar in bar, sowie 15 000 Dollar jährliche Rente. Harry Thaw setzt diesen Absichten seiner Frau entschiedenen Widerstand entgegen.

Letzte Post.

Die Konstanzer Gewerbegerichtswahlen kassiert.

Die „Konstanzer Zeitung“ berichtet: Die Gewerbegerichtswahlen vom 7. Januar ds. Js. bildeten am Dienstag den Gegenstand einer mehrstündigen Beratung des Bezirksrats. Die Gewerbegerichtswahlen haben bekanntlich am 7. und 8. Januar ds. Js. zum erstenmale nach dem Proportionalverfahren stattgefunden, wobei jeder Wahlzettel eine bestimmte Gruppenbezeichnung zu tragen hat. Nun wurden bei den Gewerbegerichtswahlen durch die Arbeitnehmer am 7. Jan. die allermeisten Zettel ohne eine solche bei Proportionalwahlen unerläßliche Gruppenbezeichnung abgegeben; bei 811 Stimmgaben fanden sich nur 84 Zettel, die als „Vorschlagsliste des christlichen Gewerkschaftskartells“ und des badischen Eisenbahnerverbandes“ bezeichnet waren, alle übrigen Zettel, insbesondere alle der Vorschlagsliste des Gewerkschaftskartells Konstanz entsprechenden Zettel waren ohne Gruppenbezeichnung. Unter diesen Umständen wurden die auf der Vorschlagsliste des christ-



Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweisse Reinheit, entzückende Frische und jenes köstliche Aroma, als wäre sie aus einem Blumengarten hervorgegangen und hätte den zarten Hauch duftender Blüten in sich aufgesogen! Sunlicht Seife ist auch vorzügliche Badeseife.



lichen Gewerkschaftskartells stehenden Kandidaten als gewählt verstanden. Hiergegen legte das Gewerkschaftskartell Konstanzer Beschwerde ein. Mit dieser Beschwerde beschäftigte sich der Bezirksrat unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rat Dr. Grass. Auch der Bezirksrat kam zu dem Ergebnis, daß die Wahlzettel ohne Gruppenbezeichnung als ungültig zu erklären seien. Da jedoch lauter unabhängige gedruckte Wahlzettel abgegeben wurden, aus denen der Wähler deutlich zu erkennen ist, konnte sich der Bezirksrat nicht entschließen, das amtlich bekannt gegebene Wahlergebnis bestehen zu lassen, vielmehr kam es zu dem Beschluß, daß die Wahl vom 7. Januar zu kassieren und eine neue Wahl anzuberaumen ist.

(Von den Konstanzer Genossen ist uns leider keinerlei Mitteilung über den wichtigen Beschluß zugegangen. Wir müssen ihn erst einer bürgerl. Zeitung entnehmen! Red.)

Der Kampf im Berliner Baugewerbe perfekt.

Berlin, 12. März. Der Verband der Baugeschäfte verlangte bekanntlich eine Antwort bis zum 15. März. Falls sie bis dahin nicht eingetroffen sei, würde es als eine Scheiterung der Vertragsverhandlungen betrachtet werden. Der Maurerverband lehnte die Annahme dieses Vertrags ab; es wird daher in Berlin zur Ausperrung kommen und die weitere Folge dieses Kampfes ist, daß auch die Generalausperrung im ganzen deutschen Baugewerbe erfolgen muß, da der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe die Genehmigung der übrigen Verträge von dem Zustandekommen eines Vertrags in Berlin abhängig gemacht hat.

Protest gegen das Arbeitskammergesetz.

Der Vorstand der Ver. Gewerkschaften Stuttgarts ladet die sämtlichen Gewerkschaften Württembergs zu einer Konferenz auf Sonntag, den 29. März 1908, nach dem Kongressaal der Riederhalle in Stuttgart ein. Als einziger Punkt steht zur Tagesordnung: Der Entwurf eines Reichsgesetzes über Arbeitskammern und die Stellung der Arbeiterschaft hierzu. — Um einen möglichst einmütigen Protest zu erzielen, sind außer den freien Gewerkschaften auch Vertreter der Sächsisch-Dönerischen und der christlichen Gewerkschaften zugelassen; auch die Vertreter einzelner Kartelle und Ortsverbände können sich vertreten lassen; es soll möglichst jeder Ort vertreten sein, an dem organisierte Arbeiter vorhanden sind. — Die württembergische Regierung soll um Entsendung von Vertretern ersucht werden. (In Baden findet eine gleiche Konferenz — siehe: Residenz — am nächsten Sonntag statt.)

Begnadigung in Bayern.

München, 12. März. Der Prinzregent von Bayern hat anlässlich seines heutigen Geburtstages 48 Strafgefangene begnadigt. Unter den Begnadigten befinden sich zwei zu lebenslanglichem Zuchthaus Verurteilte.

Die preussische Gehaltsvorlage.

Berlin, 12. März. Wie eine hiesige parlamentarische Korrespondenz mitteilt, sind die Entwürfe betreffend Teuerungszulagen an die Beamten als Ergänzungs-Etat fertig gestellt und werden nach Genehmigung des Bundesrats und des Staatsministeriums in der nächsten Woche voraussichtlich dem Parlament zugehen.

Schutz einer Stadt auf städtische Kosten.

Breslau, 12. März. In Sosnowice sind zur Verstärkung des Schutzes der deutschen Einwohnerschaft 5 Kompagnien eingetroffen. Es herrscht großer Unwillen darüber, daß diese Militärfürsorge der Bürgerschaft auferlegt werden.

Sonderbare Meldung.

Paris, 12. März. Dem Journal wird aus Colmar gemeldet, daß ein neues deutsches Armeekorps aufgestellt werde und an der deutsch-französischen Grenze stationiert werden soll. Die definitive Entscheidung werde vom Kaiser erst in zwei Monaten getroffen werden.

Perfien.

Teheran, 12. März. Die Haft des wegen seines mißglückten Aufstandes gefangenen Gouverneurs von Kuristan, des Prinzen Salar ed Dauleh, ist gestern verschärft worden, da Dokumente beschlagnahmt worden sind, wonach er in Verbindung mit Kurdenherrs eine Verschwörung zur Entthronung des Schahs angesetzt hätte. Auch der höchst einflußreiche Onkel des Schahs, Zillib es Saltaneh und sein Sohn, die Mitglieder des Komplotts sein sollen, wurden bei einem Fluchtversuch verhaftet. Die Lage des Schahs wird immer unbaltbarer.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Gesangverein Bruderbund.) Heute Abend punkt halb 9 Uhr Singstunde im „Württembergischer Hof“. Vollständiges Erscheinen notwendig. 1082 Der Vorstand.
- Münster. (Soziald. Verein.) Samstag, den 14. März, abends halb 9 Uhr, Versammlung im Lokal. Bericht vom Parteitag. 1069 Der Vorstand.
- Durlach. (Soziald. Verein.) Morgen Samstag Abend, punkt halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag. Zahlreichen Besuch erwartet. 1086 Der Vorstand.
- Durlach. (Junge Garde.) Freitag: Versammlung im „Lamm“. 1084 Der Vorstand.
- Durlach. (Soziald. Verein.) Samstag, 14. März, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Krone“. Pünktliches und vollständiges Erscheinen notwendig. (S. auch unter der Rubrik aus der Partei.) 1084 Der Vorstand.
- Häppert. (Soziald. Verein.) Sonntag, den 22. d. M., mittags halb 8 Uhr, im „Grünen Baum“ Mitgliederversammlung. Bericht vom Parteitag. 1088 Der Vorstand.
- Daglfanden. (Soziald. Verein.) Sonntag, 15. d. M., nachmittags 1 Uhr, Versammlung in der „Sonne“. Tagesordnung: Bericht vom Landesparteitag. 1088

Stillingen. (Soziald. Verein.) Samstag, den 14. März, abends halb 9 Uhr, bei „Traut“ Versammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag, Presse, Verschiedenes.

Mörsch. (Soziald. Verein.) Sonntag Mittag 3 Uhr Wahlvereins-Versammlung im „Lamm“. 1070 Der Vorstand.

Cos. (Soz. Wahlverein.) Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur „Linde“: Monatsversammlung. Volksfreundleser und Gewerkschaftsmitglieder sind freundlichst eingeladen. 1090 Der Vorstand.

Offenburg. (Soziald. Verein.) Die hiesigen Parteigenossen werden auf die am Samstag, den 14. ds. Mts., in der „Brauerei Rindinger“ stattfindende Wahlvereinsversammlung aufmerksam gemacht. Tagesordnung: 1. Bericht über den Parteitag. 2. Abhaltung der Kreisversammlung betr. und Anträge hierzu, sowie Wahl von Delegierten. 3. Reisebericht betr. 4. Verschiedenes. Es ist also schon der wichtigsten Tagesordnung halber ein vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Pünktlich nicht organisierte Parteigenossen sind freundlichst eingeladen. 1098

Freiburg. (Verband junger Arbeiter.) Samstag, den 14. März, abends halb 9 Uhr, bei „Santo“, Welfenstr. 10: außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: Jugend und Ziele der Jugendorganisation. Referent: Gen. Haupt-Karlsruhe. Jeder Genosse erachte es als seine Pflicht, für diese Versammlung zu agitieren. 1097 Der Vorstand.

Singen a. S. (Soz. Verein.) Mittwoch, den 18. März, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Germania“. Berichterstattung vom bad. Parteitag. Nachher: Märzfeier. Die Parteigenossen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 1092 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Stillingen. Der zweite Teil Ihrer Zuschrift betr. die Postkarte ist zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 13. März, morgens 6 Uhr:
Schusterinsel 1.75, gef. 8 cm, Rehl 2.43, gef. 4 cm, Ragau 4.26, gef. 8 cm Mannheim 4.14, gef. 10 cm.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Die tägliche Suppenfrage macht oft Kopfzerbrechen, namentlich bei den heutigen Lebensmittelpreisen. Dieser Sorge ist die Küche überhoben, die Maggi's Suppen vorräthig hält. Nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ergibt ein Büffel für 10 Pf. 2 Keller vollständig fertiger Suppe. Eine Auswahl von mehr als 30 Sorten, wie Reis-, Kiebele-, Tapioka-Julienne-, Erbs-, Suppe usw., ermöglicht tägliche Abwechslung. Maggi's Suppen mit der Schutzmarke „Kreuzstern“ zeichnen sich durch Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack aus. Anschließend an obige Ausführungen möchten wir nicht vergessen, unsere verehrlichen Leser auf den unserer heutigen Lokalauflage beiliegenden Prospekt der Maggi-Gesellschaft noch ganz besonders aufmerksam zu machen. 1086

Freiburg. Wahlrechts-Demonstration

Mittwoch den 18. März, abends halb 9 Uhr im Saalbau Wiehre

Volks-Versammlung

Thema:

Das preussische Dreiklassenwahlrecht ein Schutzwall der Reaktion in ganz Deutschland

Referent: Rechtsanwalt Grumbach in Freiburg. Zu dieser Versammlung laden wir alle freiheitlich gesinnten Männer und Frauen, welchen es Ernst ist im Kampfe gegen die Reaktion auf allen Gebieten, freundlichst ein. 1080 Die Versammlung soll ein Protest sein gegen das Dreiklassenwahl-Unrecht!

Der Vorstand d. soziald. Vereins.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Freiburg.

Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Restaura. „Elephanten“, Rimenskirchstr.

öffentl. Versammlung

Tagesordnung:

Die Bedeutung u. der Nutzen von Caritabschlüssen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Buchgewerbe. Referent: Ehemal. Verbandsvorstand Rolf A. Dietrich-Stuttg. Alle Kollegen und Kolleginnen ladet zu zahlreichem Besuche ein. Die Ortsverwaltung.

Kolosseum Freiburg

beim Martinator.

Nur noch diese Woche

3 Olympiers

neu für die ganze Welt!

Ferner:

Das beste Programm dieser Saison.

Kassa halb 8, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von 11 bis halb 1 Uhr Kolosseumskasse. 985

Marktplatz Carl Schöpf

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Zur Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe:

- Crêpes, Cheviots, Serges Mtr. M —.85 bis 3.50
- Satins, Armures, Diagonals „ „ 1.25 „ 3.75
- Mohairs, Alpaccas „ „ 1.35 „ 4.50
- Grenadines, Batiste „ „ 1.25 „ 4.75

Zur Kommunion

Weisse Kleiderstoffe:

- Crêpes, Cheviots, Serges Mtr. M 1.25 bis 3.75
- Satins, Armures, Diagonals „ „ 1.40 „ 4.50
- Mohairs, Alpaccas „ „ 1.40 „ 4.50
- Waschstoffe, mod. Streifen u. Caro „ —.35 „ 1.50

Farbige und Mode-Kleiderstoffe

solideste Webarten in jeder Preislage. 1076

Anzugstoffe für Knaben

Meter Mk. 2.90 bis 6.50.

in schwarz, dunkelblau und gemustert, gute Fabrikate

Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098. Bauhölzer.

Samstag, den 14. März, abends punkt halb 9 Uhr, im „Salmen“

Monats-Versammlung

mit Vortrag des Kollegen W. Koch über: Ergebnisse in fernem Weltteilen und Berufsleben. 1071

Bruchsal.

Samstag, den 14. März, abends punkt halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Einhorn“.

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht von der vertretungsberechtigten Generalversammlung in Durlach. 2. Gewerkschaftliches. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet Die Ortsverwaltung.

Helenen-Bad Durlach

Besitzer: David Falk.

Bad-Anstalt für Wannenküden

Geöffnet 1026

Jeden Samstag vormittags von 9 — 12 Uhr

Jeden Sonntag nachmittags „ 2 — 9 „

Jeden Sonntag nachmittags „ 8 — 12 „

Allg. Sterbeverein f. Männer u. Frauen

in Freiburg u. nächster Umgebung. Sonntag den 15. März 1908, nachmittags 2 Uhr, findet im kleinen Meyerhof, oberer Saal, Eingang Turmstraße, unsere

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Berichterstattung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1907;
3. Abänderung der Satzungen §§ 2 und 10;
4. Wahl des Gesamtvorstandes und Aufsichtsrates;
5. Verschiedenes und event. Anträge. Siehe § 15. Zum pünktlichen Erscheinen der Mitglieder ladet dringend ein

Der Vorstand.

NB. Beiträge werden vom 15. März d. J. ab, jeden Sonntag im 2. Stod, Eingang Turmstraße, angenommen, ebenso finden dort auch Renaunahmen statt.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Tischler

u. a. g. U. Zahlstelle Freiburg. Unsere werten Mitglieder zur Nachricht, daß unsere Auflage vom 15. März d. J. ab im neubauten Saale des „kleinen Meyerhofes“, Eingang Turmstraße, 2. Stod, stattfindet.

Die Ortsverwaltung.

Gute Milchziegen,

am Berken ober mit Jungen, 3 St. hornlos, billig zu verkaufen bei 1052

Eberle, Knielingen.

Patent-Anwalt.

C. Kleyer Karlsruhe

Billige Lebensmittel

1079 Soweit Vorrat!

Gültig von Freitag den 13. März bis inkl. Dienstag den 17. März.

Hülsenfrüchte Gelbe Erbsen, gepalt. Pfd. 18 Gelbe Erbsen, ganz Pfd. 22 Grüne Erbsen, gepalt. Pfd. 23 Grüne Erbsen, ganz Pfd. 23 Bohnen Pfd. 18 Linsen, extra große Pfd. 40 Linsen II Pfd. 24 Erbsen, weiß Pfd. 21 Erbsen, gelb Pfd. 23 Gerste, fein Pfd. 20 Gerste, mittel Pfd. 18 Gerste, grob Pfd. 16 Sago Pfd. 22 Reis I Pfd. 27 Reis II Pfd. 18 Grünkern, gemahlen Pfd. 36 Grünkern, ganz Pfd. 36 Haferlocken Pfd. 26 Maccaroni I Pfd. 40 do. II Pfd. 32 Gemüse-Nudeln Ia Pfd. 42 Nudeln Ia Pfd. 42 Malzkaffee Pfd. 30 Gersten-Kaffee Pfd. 18 Kaffee-Gewürz Dose 26 Karlsbader Kaffee-gewürz Pfd. 20 u. 40 Feigen-Kaffee Pfd. 20 Vanille-Zucker 4 Pfd. 25 Saucen-Pulver 4 Pfd. 25	Betrocknetes Obst Pflaumen Pfd. 60, 45, 32, 24 Kirschen Pfd. 40 Ringäpfel Pfd. 54, 42 Kaliforn. Aprikosen Pfd. 98 Kaliforn. Birnen Pfd. 68 Kranzfeigen Pfd. 23 Copenha-Feigen Pfd. 30 Nischobst Pfd. 35 Birnenchutze Pfd. 18 Palmnussbutter Pfd. 58 Schweinefleisch, gar. rein Pfd. 52	Schokolade , garant. rein Pfd. 84 Kakao , garant. rein Pfd. 1.18 Friedrichs-Zwieback Pfd. 11 Frühstücks-Cakes Pfd. 58 Polks-Cakes Pfd. 42 Aachener Printen Pfd. 45	See , bekannt gute Qualitäten 1/4 Pfd.-Palet 35, 45, 60 Kohltrabi in Scheiben 2 Pfd.-Dof. 38 Karotten , geschnitt., 2 Pfd. 34 Tomaten-Purée 2 Pfd. 78 dito 1 Pfd. 44 Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1.30 Marmelade 5 Pfd.-Topf 1.40 Zwetschgen-Mus 5 Pfd.-Eimer 1.30	Wurstwaren. Braunschv. Notwurst Pfd. 75 Westfäl. Leberwurst Pfd. 75 Gollsteiner Salami Pfd. 135 Gollsteiner Cervelat Pfd. 145 Oldenb. Mettwurst Pfd. 105 Rippensteck Pfd. 98 Landjäger Paar 22 Stuttg. Sattenwürstchen P. 13 Stuttg. Knackwürste Stück 13 Frankf. Würstchen 22 Camembert-Käse Stück 26 Allg. Kammkäse 6 Stück 25 Münsterkäse Pfd. 90 Cessardinen Dose 30 Lachs 1/4 Pfd. 40 Feinste Kieler Riesen-Fettbücklinge 3 Stück 25, Kiste 140 Malta-Kartoffeln 3 Pfd. 40	
Schnitt- u. Brechbohnen 2 Pfund-Dose 29	Mirabellen 2 Pfund-Dose 75	Erbesen 2 Pfund-Dose 38	Gebraunte Kaffees Pfd. 88, 95, 105, 115, 125, 135	Morgen eintreffend: Junge Hühner Pfd. 92 Junge Hähne Pfd. 88 Junge Welschhähne Pfd. 1.02 Ungarische Hähnchen Stück von 160 Pfg. an Kapunen Pfd. 1.35	Artischocken Stück 28 Bananen, große 2 Stück 25 Waldbmeister 3 Bund 25 Blumenkohl Stück 15

Orangen, feinste süße Früchte, Duzend 35, 45, 55, 65, 85 | Zitronen Duzend 48 | Feinste Blutorange Dhd. 75, 110

Geschwister Knopf.

Enorm billig!!

Kaufen Sie

nur noch ganz kurze Zeit.

Grosser Ausverkauf

wegen Umzug Ende März

mit 15-25% Rabatt.

1077

Normalhemden, gute Ware, mit Achsel- u. Brustschluss von an	25	Regenschirme f. Damen u. Herren, Nadelschirm mit Futteral, von an	75
Fantasiewesten in Wolle, Seide und Samt, weiss und farbig, von an	25	Oberhemden mit Stärkebrust, 'arbeckt, von an	95
3 Stehkragen, Ia 4fach, nur 4fach, in allen Weiten, Paar nur	45	Soeken, Wolle und Baumwolle, dicke und dünne, Paar von	15
Manchetten, rund u. eckig, Ia gar. 4fach, in allen Weiten, Paar nur	55	Portemonnaies, Rindleder etc. zum Ausschneiden von	58
Reinträger grösste Auswahl Manneslänge unerreich bill. von an	75	ca. 2000 Kravatten, in allen denkb. Facons u. Farben 8 St. v.	55
Herren-Hüte schwarz od. farbig steif u. weich, inkourante Nr. von an	155	Kle. derbügel, 'Patent', mit Hosenspanner, St. nur	58

Partie-Waren-Haus

24 Kaiserstrasse 24

NB. Beachten Sie meine Preise in den Schaufenstern.

Durlach. Betten- u. Möbelverkauf
 1 Chiffonier 25 Mk.,
 1 Kleiderschrank 16 "
 1 Kommode 10 "
 1 Nachttisch 10 "
 1 pol. Bettstelle mit Kofst u. Polster 26 "
 1 Dienstbotenbett 32 "
 Bilder und Stühle.
 Bafelstr. 10, part. rechts.
 Marienstr. 74, 4. St. I. ist ein möbl. Zimmer m. sep. Eingang zu vermieten. 1044

Zur Maifeier 1908
 bringen wir unter zur Schäftigung gemahregelter Textilarbeiter gegründetes Fabrikationsgeschäft für Vereins- und Festabzeichen, Maifestabzeichen in sinnreicher Ausführung, Notseiten, Schärpen, Brustband für Turner und Studenten in empfehlende Erinnerung.
 Gewerkschaftskartell Strass. Adresse: 3. Ständer in Rheinfelden.

An- u. Verkauf
 fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4662
 Frau Bertha Strecktuss, Brunnenstrasse 5, nächst der Durlacherstrasse.
 Werberplatz 42, 4. St. ist ein schön möbl. Zimmer an soliden Arbeiter per 15. März billig zu vermieten. 1045

Konkurslager-Ausverkauf

des Kaufhauses Badenia, Goethestr. 23, bestehend in Manufaktur-, Weiss-, Woll- u. Kurzwaren, Bändern, Spitzen, Borden und sämtlichen Damen-Putzartikeln, Haushaltsgegenständen u. a. mehr. Da das Lokal bis zum 15. März geräumt sein muss, werden sämtliche Waren zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Der Verkauf beginnt Freitag den 13. März, morgens 8 Uhr. 1059

Man bitte, wegen allzugesam. Andränge die Vorkaufstage zu benutzen.

Apollo-Theater.

Telephon 2042. KARLSRUHE. Marienstr. 18

Direktion Carl Diermeier.

Sensationsprogramm, 10 Attraktionen, 1.-15. März 1908, täglich abends 8 Uhr.

Germa de Vorm, Vortrags-Soubrette. Almado mit seinen unübertroffenen Antipodenpielen.

Dugo Niala, der beste Bauernbarstiller mit eigenem Repertoire. Willy Arusa, brillanter Sportsaff. Gusti Verla, Wiener Soubrette.

Augustio und Timido, die jüngsten und besten Karikaturenzeichner der Welt. "Die vier Temperamente".

Delorita!! in ihren Originaltänzen. Bonetti, Humorist.

The 2 Cloufons, moderne Akrobaten. Starter's amer. Bio Tablian, leb. Photographien in höchster Vollendung. Grobartige Serie.

??? Verkauf ??? überall größte Attraktion.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr. Alles nähere durch Anschlagplakate. 929

Abschlag!

Mageres Dörrfleisch Pfd. 85
 Delikatese-Sauerkraut Weingärung Pfd. 6
 frische Eier große, echt Steiermärker Stück 6
 Pfannkuch & Co. G. m. b. H. - Telefon 460. - in den bekannten Verkaufsstellen.



Zur Confirmation und Kommunikation empfehle für Mädchen und Knaben Stiefel

in Chevreaux, Box calf und Wiedleder in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen. Schuhwarenhaus M. David zur goldenen 16 Markgrafenstr. 16.

Glafer-Lehrling gesucht auf Ostern oder später. Näh. b. d. Exped.

Ia. Fussbodenlack schnell trocknend 2 Pfd.-Dose 95 Pfg.

Ia. Bodenwiche gelb und weiss 1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg. 1/2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

Fussbodenöl „Start“ geruchlos, harzt nicht, staubi nicht. Original- 1/2 Literflasche 80 Pfg.

(Kanne 10 Pfg. zuzü.) Stahlspäne fein, mittel od. grob 1/2 Pfd.-Pal. 32 Pfg. 1/2 Pfd.-Pal. 16 Pfg.

Putztücher von 20 Pfg. an empfehlen 1078

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. Verkaufsstellen: 34a Werberstr. 33a (am Werberplatz) 28 Karlsstr. 28 (am Ludwigsplatz) 3 Karl Friedrichstr. 8 (am Marktplatz) 27 Reffenstr. 27 (am Gutenbergl.) 22 Georg Friedrichstr. 22 (Ede Ludw. Wilhelmstr., Oststadt) 44 Waldhornstr. 44 (Altstadt) Durlach. 25 Ende ds. Wts. neu eröffnet Raftatt.

An- u. Verkauf getragen, gut erhalten. Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel Frau Rosa Gut. 19 Markgrafenstr. 19.

Mit den gr... den f... dankt a... gungen, Geister... Regen danken... nommer... terbede... ihres g... hängern... Wissen... Partetei... lungen gelehrte... bürgerli... merlein... er auch... klasse be... Es i... geistigen... bören, A... grösste... Kommiss... ihre fiel... zur Not... Gelehrte... grenzen... Wo aber... etwa F... herbativ... der liber... in Fried... bigen re... host Ue... zwanzig... Kampf... entzünde... zu den i... Dam... ausgel... als Self... damit an... lebigt... lernen h... andere, h... danken... liche Re... macht, z... auch zum... ungen, ... freitet... Die G... ist a... abschnit... darstellt,